Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herren L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 540.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 16. November

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Präsident Thiers.

Es giebt schwerlich ein Land, wo alte Potentaten so leicht den Herrscherstab verlieren als in dem Staate, wo neue Machtgeber so schnell eine absolute Gewalt erlangen. In diesem Satze scheint ein Widerspruch zu liegen, indessen Frankreich macht ihn möglich. So leicht Napoleon der Letzte und die Ex-Majestäten vor ihm gestürzt wurden, so schnell hat der neue Präsident der französischen Republik sich eine Macht erworben, die an Absolutismus grenzt. Seine Reise in verschiedene Landestheile war ein Triumphzug, und mit diesem Glanz umgeben, zieht er in die wieder berufene Nationalversammlung ein, um ihr anzudeuten, was sie längst weiß, daß er eine Verlängerung seiner Diktatur gern annehmen würde.

Welch' ein Gelächter erhob sich am Schluß des vorigen Jahres, als Thiers am 7. Dezember der eben wieder zusammenberufenen Volksvertretung seine erste Botschaft vorlegte; kaum ist ein Jahr vergangen, der Chef du pouvoir executif bringt seine zweite Botschaft ein, und Niemand in Frankreich lacht mehr. Dieselbe Nation, welche bis vor Kurzem sich ganz „kaiserlich" fühlte, hat sich bereits an republikanische Manifestationen gewöhnt. Schon wochenlang vorher haben die Blätter täglich in ernsthaftester Weise darüber diskutirt, ob und wann der Präsident seine Botschaft vorlegen, ob diese oder jene Meldung darin enthalten, ob sie in Grau oder Grün gemalt sein werde. Kein byzantinischer Hofjournalist hätte mit mehr Respekt und Gewissenhaftigkeit diese gleichgiltigen Fragen behandelt als die französischen Republikaner von 1872. Dies ist das Resultat von weniger als zwei Jahren, es war am 15. Februar 1871, als die Nationalversammlung zu Bordeaux Herrn Thiers, der von 20 Wahlbezirken zum Abgeordneten ernannt worden war, die höchste Staatsgewalt übertrug.

Angesichts solcher Erfolge können wir nicht daran zweifeln, daß die Nationalversammlung, ehe sie sich selbst begräbt, um einer neu gewählten Volksvertretung Platz zu machen, dem kleinen Thiers die Diktatur für die nächste Legislaturperiode übertragen wird. Zwar sieht die äußerste Rechte und die äußerste Linke sehr unzufrieden drein, doch weder die eine noch die andere ist mächtig genug, um die große Masse, welche sich für die konservative Republik des Herrn Thiers begeistert, entgegen zu wirken.

Die französische Gesellschaft wird immer von einem Dogma beherrscht. Gestern hieß dieses Dogma „Kaiserthum", vorgestern hieß es „konstitutionelle Monarchie", heut heißt es „konservative Republik". Herr Thiers hat es verstanden, sein Programm des persönlichen Ehrgeizes zu einem Dogma zu erheben, und deshalb wird er herrschen. Die extremen Monarchisten und die Radikalen werden sich dem Ansinnen des Präsidenten ernstlich entgegenstemmen, weil er klug genug ist, nicht die endgiltige Sanktionirung der gegenwärtigen Regierungsform zu verlangen, sondern nur eine Verlängerung seiner Amtsbefugniß, so daß bei den Parteien die Hoffnung bleibt, bei der künftigen Entscheidung den Sieg davon zu tragen. Herr Thiers weiß, daß, wenn sich die Nation erst mehrere Jahre lang an sein Szepter gewöhnt hat, sie dann um so weniger daran denken wird, seine Herrschaft zu stürzen. Denn die Radikalen werden es nicht an tollen Streichen fehlen lassen, und jede Thorheit dieser Partei — das beweist Gambetta's Auftreten in Grenoble — schaart das Volk dichter um die gegenwärtige Regierung, da es von den unter sich so zerspaltenen Monarchisten wenig hoffen kann.

Frankreich ist heut matt, es will keine Umwälzung, keine Experimente; greisenhaft wie der Mann, dem es sein Schicksal anvertraut hat, sucht es vor Allem das Bestehende zu erhalten und sich zu konsolidiren. Dieser Stimmung legen wir einen höheren Werth bei, als den Verdiensten, welche Herr Thiers in seiner Botschaft für sich anzuführen weiß, denn die Zeichnung der glänzenden Finanz- und Verwaltungslage des Landes hat doch manche recht erhebliche Schattenseiten, welche der Opposition Grund zu berechtigter Kritik geben dürften.

Voraussichtlich wird der Bericht der Kommission, welche den Antrag auf Erlaß einer Adresse zu erwägen hat, schon in den nächsten Tagen Anlaß geben, die Frage über Verlängerung der Amtsgewalt des Herrn Thiers zu berathen. Diese Frage ist keine neue. Bereits am 12. August 1871 brachte das linke Zentrum den Antrag ein, Thiers auf drei Jahre zum Präsidenten der Republik zu ernennen. Damals wurde beschlossen: „Das Haupt der vollziehenden Gewalt nimmt den Titel Präsident der Republik an und soll unter der Autorität der Nationalversammlung, so lange diese ihre Arbeiten nicht beendigt hat, die Amtsverrichtungen fortführen, die ihm durch Beschluß vom 17ten Februar 1871 übertragen worden sind." Seitdem ist mehr als ein Jahr vergangen, und Herr Thiers hat, so viel man auch seine Selbstbelobung einschränken mag, immerhin Erfolge aufzuweisen, was in Frankreich das persönliche Regiment zu sichern pflegt, und es ist deshalb kaum anzunehmen, daß dieser Antrag, wenn er jetzt erneuert wird, einer Ablehnung begegnet. Für Deutschland, das die volle Erfüllung der Kontraktsverbindlichkeiten erwartet, könnte ein Beschluß, der die gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs konsolidirt, nur wünschenswerth sein.

Die Botschaft des Präsidenten der französischen Republik würde, im Wortlaut wiedergegeben, etwa 2 Seiten unserer Zeitung umfassen; in dieser Ausdehnung möchten die wenigsten Leser jenen Rechenschaftsbericht konsumiren, da der gestern gebrachte telegraphische Auszug die Hauptpunkte ziemlich vollständig wiedergab. Die Einzelseiten über die Steuern, über die Zollverhältnisse und den Handels-Vertrag mit England können uns wenig interessiren. Indessen fordert der Passus die Auslassung über die Anleihe unsere volle Aufmerksamkeit heraus, und deshalb geben wir jenen Passus, der gerade im Telegramm ungemein verkürzt erschien, hier wörtlich wieder:

Die Anleihe vom Juli ist jedenfalls die größte finanzielle Operation, die man bis jetzt versucht hat. Niemals in der That hatte man 3½ Milliarden auf einmal verlangt, und niemals hatte man als Antwort eine Zeichnung von 43 Milliarden erhalten. Wir wissen wohl, daß die, welche diese Anerbietungen machten, sie nicht verwirklichen wollten, noch konnten; indessen hat man Grund, zu sagen, daß bei dieser Gelegenheit die Gesammtheit der verfügbaren Kapitalien der Welt Frankreich angeboten wurde. Es giebt übrigens etwas Bedeutungsvolleres, als das Anerbieten, nämlich die Einzahlung. Man konnte fürchten, daß eine sehr lange Zeit nothwendig sei, um dieses Anerbieten zu verwirklichen, und doch hat der Staatsschatz am Tage, wo wir die Ehre haben, zu Ihnen zu sprechen, schon 1750 Millionen von den Kapitalisten erhalten, von denen die Einen gekommen sind, um ihre Zahlungen zur festgesetzten Zeit zu machen, die Andern, um auf einmal Alles einzuzahlen. Es wurde also die Hälfte dieser riesenhaften Anleihe in weniger als drei Monaten verwirklicht. Wir hatten übrigens nichts gethan, um das Spekulationsfieber bei dieser Gelegenheit zu erregen; denn zwischen den vorgeschlagenen Ausgabe-Kursen hatten wir den höchsten gewählt, den von 84 Fr. 50 C. Nun beweisen aber die gegenwärtigen Kurse, die seit zwei Monaten zwischen 86—87 Franken hin und her schwanken, daß wir der Spekulation nur den geringsten Nutzen gelassen, welchen man ihr gewähren mußte, und daß dessenungeachtet der Nutzen genügte, da jedes Mal, wenn eine Baisse eintritt, die Kaufordres, welche aus den Departements einliefen, eine Art von täglicher Amortisirung von mehreren Millionen konstituiren, welche die allmähliche Vertheilung der Anleihe bewerkstelligt.

Die Operation, welche uns die Mittel zur Befreiung unseres Territoriums liefern soll, geht also ohne einen der Zufälle vor sich, die zu befürchten waren, und welche die Böswilligkeit vorhersehen wollte. Nicht einmal haben wir die Geldkrisis, welche bei der vorigen Anleihe sich einen Augenblick geltend gemacht hatte, der aber zeitig ergriffene Maßregeln bald ein Ende machten, auftauchen sehen. Für so bedeutende und so neue Operationen war keine Erfahrung vorhanden. Aber die Erfahrung war bald gebildet und unsere Finanzverwaltung hat sie sich wohl zu Nutzen gemacht.

Die Hauptschwierigkeit war immer, wie wir es so oft gesagt, die Zahlung einer Summe von fünf Milliarden im Auslande. Durch die Entrichtung der Summe in Gold oder Silber wäre das Land um all sein Baargeld gekommen. Die Zahlung derselben in Waaren war unmöglich, denn keine Macht, wie handeltreibend sie auch sein möge, hat Handelsverbindungen mit irgend welchem Lande, die einen Geldumsatz von fünf Milliarden bedingten. Selbst Englands Handel überhaupt umfaßt nicht die Summe, und zur Bewerkstelligung ähnlicher Zahlungen müssen Werthpapiere dienen, die mit allen Ländern gewechselt werden. Solche Werthpapiere aber sind mit Vorsicht aufzukaufen, will man nicht ein Steigen der Wechselkurse zuwege bringen, das auf gefährliche Art auch den Handel belasten und fast augenblicklich das Baargeld hinausbringen würde. Das hat sich denn auch unsere Finanzverwaltung angelegen sein lassen. Mit der gehörigen Vorsicht aufkaufend, hat sie zu einem günstigen Satze Tratten auf Deutschland und alle Länder im Betrage von 450 Millionen sich verschafft.

Sie hatte sich auf diese Vorkehrung nicht beschränkt. Bei der ersten Anleihe, so vertrauenerweckend auch das Aussehen des europäischen Marktes überhaupt war, hat sie es für rathsam gehalten, die Gewähr für die Zeichnung der ganzen Anleihesumme sich zu sichern; es kostete das dem Staatsschatze eine Kommission, die man, Angesichts einer Zwei-Milliarden-Operation, die noch nicht dagewesen war, wohl verschmerzen durfte. Bei der zweiten Anleihe im letzten Juli dagegen konnten Zweifel nicht mehr obwalten, nahm die Finanzverwaltung zu einem ganz anderen Mittel ihre Zuflucht. Sie sicherte nicht die Garantie für die Zeichnung der Anleihe, die gewiß war, sondern die für den Wechselkours, der in ungewöhnlicher Weise hätte steigen können. Wir haben uns also à forfait und billig für 700 Millionen Franken Tratten auf Deutschland verschafft. Da überdies die durch einen kleinen Vortheil begünstigten Rentenzeichnungen im Auslande uns noch für etwa 300 Millionen Papiere verschafft hatten, konnten wir die in Rede stehende große Finanzoperation mit 14—1500 Millionen in Wechseln auf Deutschland im Auslande derart bewerkstelligen, daß dadurch keinerlei Störung im Wechselgeschäfte hervorgerufen wurde.

Zur Stunde, da wir die Ehre haben, zu Ihnen zu reden, zahlten wir an Preußen bereits 800 Millionen; im Dezember erfolgt die Auszahlung weiterer 200 Millionen. Somit wird binnen vier Monaten eine Milliarde entrichtet worden sein und es bleiben uns noch für 5- bis 600 Millionen Francs Wechsel zu den Zahlungen im nächsten Jahre.

Da jedoch die Papiere aufs Ausland immer das Metallgeld nach sich ziehen und das Baargeld selten werden konnte, hatte man im Verein mit der Bank von Frankreich bedeutende Vorkehrungen getroffen, um gegen die Zufälle, die sich ereignen konnten, gesichert zu sein. Sie hatten die Bank zweimal ermächtigt, ihre Notenausgaben von zwei Milliarden 400 Millionen auf 3 Milliarden 200 Millionen zu bringen. Und die große Finanzanstalt, die stets dem Staate so sehr ergeben, hatte auf ihren Werkstätten Tag und Nacht arbeiten zu lassen um für 100 Millionen kleinere Noten, theils 20- theils 5-Francs-Noten und Scheidemünze (Silber) ausgeben zu können. Dank diesen Vorsichtsmaßregeln haben wir, ohne im Handel die mindeste Störung hervorzurufen, zu dem größten Werthtransporte schreiten können, den die Welt je gesehen. Und ist daraus irgend welche Hemmung entstanden, so geschah das nicht bei uns, sondern in den Ländern, wo eine örtliche Spekulation die allgemeine Situation verwickelter gemacht und der Eifer, auf unsere Renten zu zeichnen, die Schaffung einer großen Menge von Werthen bewirkt hatte. Aber die Störung kann nur vorübergehend sein. Mit dem Golde, das aus den englischen Kolonien kommt, wird bald unser Getreide bezahlt werden, und dieses Gold, der Preis des Getreides, wird von London nach Berlin wandern zur Abtragung unserer Schuld an Deutschland.

Der Gesetzentwurf über Klassen- und Einkommensteuer,

welcher bereits in unserer gestrigen Σ-Korrespondenz aus Berlin gekennzeichnet wurde, liegt nun im Wortlaute vor, ebenso der Gesetzentwurf, betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten. Letzteren Entwurf geben wir auszüglich unter den Parlamentsnachrichten, während wir vom ersten Entwurf, der das allgemeinste Interesse erregt, hier vorerst aus dem Artikel I. im Wortlaut abdrucken, da dieser die wichtigsten Bestimmungen enthält. Derselbe lautet:

Art. I. In dem Gesetze, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851 (G.-S. S. 193) werden die §§ 6, 7, 9 und 20 und zwar ein jeder einzelne in der Art abgeändert, wie derselbe nachstehend unter seiner bisherigen Nummer umgestaltet ist:

§ 6. Befreit von der Klassensteuer sind: a) alle diejenigen Personen, deren Jahreseinkommen (§ 7, Absatz 4) den Betrag von 140 Thlr. nicht erreicht; b) Personen vor vollendetem 18. Jahre, soweit sie zu den drei ersten Stufen (§ 9) gehören; c) alle zur Friedensstärke des Heeres gehörigen Personen des Unteroffiziers- und Gemeinenstandes nebst den in ihrer Haushaltung lebenden Mitgliedern ihrer Familie, sofern sie selbst oder diese ihre Angehörigen weder eigenes Gewerbe, noch Landwirthschaft betreiben; d) die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes und ihrer Familien, sowie alle in Kriegszeiten zum Heeresdienst aufgebotenen oder freiwillig eingetretenen Personen des Unteroffizier- und Gemeinenstandes und deren Familien in den Monaten, in welchen sie sich im aktiven Dienst befinden; e) alle Offiziere, Aerzte und Beamten der Militärverwaltung für die Zeit, während welcher sie mobil gemacht sind, oder zur mobilen Fußartillerie, zu Ersatzabtheilungen mobiler Truppen oder zu Besatzungen im Kriegszustande befindlicher Festungen gehören; f) Ausländer, welche sich noch nicht ein volles Jahr an demselben Orte des Inlandes aufgehalten haben, mit Ausnahme derjenigen, welche des Erwerbs wegen ihren Aufenthalt im Inlande nehmen; g) die Inhaber des Eisernen Kreuzes einschließlich Derjenigen, welche dieser Auszeichnung auf Grund der Urkunde vom 19. Juli 1870 (G.-S. S. 437) theilhaftig geworden sind, sowie die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse und die zu dem Hausstande der Inhaber dieser Auszeichnungen gehörigen Familienmitglieder, soweit sie zu den drei ersten Stufen (§ 9) gehören; h) Diejenigen, welche, auch ohne besondere Auszeichnung erlangt zu haben, in dem vaterländischen oder als Eingeborene eines damals noch nicht zum preußischen Staate gehörenden Landestheils in einem verbündeten oder anderen Heere an einem der Feldzüge von 1806 bis 1815 Theil genommen haben, für ihre Person und ihre Angehörigen, soweit sie zu den beiden ersten Stufen (§ 9) gehören.

§ 7. Die Steuer wird in zwölf Stufen erhoben. Die Veranlagung zu diesen Stufen erfolgt nach Maßgabe der Schätzung des jährlichen Einkommens. Es ist jedoch gestattet, besondere die Leistungsfähigkeit bedingende wirthschaftliche Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen zu berücksichtigen. Der Veranlagung zu den einzelnen Stufen ist an jährlichem Einkommen zum Grunde zu legen:

in der 1.	Stufe	der	Betrag	von	140	Thlr.	bis	ausschließl.	175	Thlr.
= = 2.	=	=	=	=	175	=	=	=	210	=
= = 3.	=	=	=	=	210	=	=	=	250	=
= = 4.	=	=	=	=	250	=	=	=	300	=
= = 5.	=	=	=	=	300	=	=	=	350	=
= = 6.	=	=	=	=	350	=	=	=	400	=
= = 7.	=	=	=	=	400	=	=	=	450	=
= = 8.	=	=	=	=	450	=	=	=	550	=
= = 9.	=	=	=	=	550	=	=	=	650	=
= = 10.	=	=	=	=	650	=	=	=	800	=
= = 11.	=	=	=	=	800	=	=	=	900	=
= = 12.	=	=	=	=	900	=	=	einschließl.	1000	=

Bei Bemessung der Höhe des jährlichen Einkommens sind die in den §§ 28, 29 und 30 dieses Gesetzes vorgeschriebenen Grundsätze zu berücksichtigen.

§ 9. Die Klassensteuer beträgt jährlich in der 1. Stufe 1 Thlr., in der 2. 2 Thlr., in der 3. 3 Thlr., in der 4. 4 Thlr., in der 5. 5 Thlr., in der 6. 6 Thlr., in der 7. 8 Thlr., in der 8. 10 Thlr., in der 9. 12 Thlr., in der 10. 16 Thlr., in der 11. 20 Thlr., in der 12. 24 Thlr. für die Haushaltung wie für den Einzelnsteuernden

§ 20. Die Einkommensteuer beträgt jährlich in der 1. Steuerstufe 30 Thlr., in der 2. 36 Thlr., in der 3. 42 Thlr., in der 4. 48 Thlr., in der 5. 54 Thlr., in der 6. 60 Thlr., in der 7. 72 Thlr., in der 8. 84 Thlr., in der 9. 96 Thlr.. in der 10. 108 Thlr., in der 11. 120 Thlr., in der 12. 144 Thlr., in der 13. 168 Thlr., in der 14. 192 Thlr., in der 15. 216 Thlr., in der 16. 252 Thlr., in der 17. 288 Thlr., in der 18. 324 Thlr., in der 19. 360 Thlr., in der 20. 420 Thlr., in der 21. 480 Thlr., in der 22. 540 Thlr., in der 23. 600 Thlr., in der 24. 720 Thlr., in der 25. 849 Thlr., in der 26. 960 Thlr., in der 27. 1080 Thlr., in der 28. 1200 Thlr., in der 29. 1440 Thlr., in der 30. 1680 Thr., in der 31. 2040 Thlr., in der 32. 2400 Thlr., in der 33. 3000 Thlr. und in jeder folgenden Stufe 600 Thlr. mehr.

Es folgen nun noch 6 Artikel, die weniger wichtig sind. Der Schwerpunkt des Gesetzes liegt in der Befreiung aller jetzt Klassensteuerpflichtigen, welche ein Einkommen unter 140 Thlr. jährlich haben, in der Beseitigung des Maximums für die Steuereinsätze zur klassifizirten Einkommensteuer und in der Ersetzung der letzten Rekursinstanz gegen die Veranlagung zur letzteren Steuer (als welche bisher der Finanzminister fungirte) durch eine aus Mitgliedern beider Häuser des Landtages gewählte, unter dem Vorsitz des Finanzministers oder seines Kommissarius tagende Zentralkommission.

Deutschland

△ **Berlin**, 15. November. Gestern schrieb ich Ihnen, daß der Minister des Innern eine Konferenz mit dem Kaiser in Angelegenheit der Kreisordnungsvorlage haben werde. Es hat jedoch gestern nur eine kurze Besprechung stattfinden können, und erst heute Vormittag hat der Minister einen längeren Vortrag über die Angelegenheit bei Sr. Majestät gehalten. Das Resultat dieses Vortrags war, daß der Kaiser dem von dem Minister befürworteten Entwurf seine Zustimmung ertheilt hat. Derselbe wird nun heute noch dem Präsidium des Abgeordnetenhauses mitgetheilt und unverweilt gedruckt werden, damit das Haus schon morgen über die geschäftliche Behandlung der Vorlage zu beschließen im Stande sei. Man hofft, daß schon am Dienstag die erste Lesung der Vorlage wird erfolgen können. — Die jüngst abgeschlossene Konvention mit Rußland wird von einzelnen radikalen Blättern heftig bekämpft und soll den Nachrichten dieser Organe zufolge, wahrscheinlich von dem Abgeordneten Herrn Richter, von dem diese Mittheilungen vermuthlich ausgehen, zum Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause gemacht werden. Von Seiten der Regierung wird, wie ich erfahre, eine solche Interpellation als eine erwünschte Veranlassung betrachtet werden, das Lügengewebe, mit welchem man die Nachricht von dem Abschluß der Konvention umgeben hat, zu zerreißen. — Die gerichtliche Untersuchung über die Ereignisse am Abend des 7. September ist jetzt geschlossen und wird das Ergebniß derselben demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden. Vorläufig erfährt man, daß die Beschuldigungen gegen die Polizei-

behörde sich keineswegs als begründet herausgestellt haben. — Der neue Polizei-Präsident von Frankfurt, Herr von Hergenhahn, ist hier eingetroffen und hat bereits Besprechungen mit dem Minister des Innern gehabt.

⊙ **Berlin,** 15. November. Vielleicht sind wir dem Pairsschub etwas näher gerückt, aber auch nur vielleicht. Der Minister, Graf Eulenburg hat einige Abgeordnete fragen lassen, was sie dazu sagen würden, wenn er sie zu Mitgliedern für das Herrenhaus vorschlüge, falls Ernennungen nöthig wären. Der Minister richtet sich auf einen Pairsschub ein, aber nur für ganz gewisse Fälle, nicht schlechtweg, nicht unbedingt, nicht zu dem Zweck, etwa mit Hilfe der neuen Pairs das Herrenhaus zu reformiren. Diese Eventualität (?) muß vorläufig ganz bei Seite gelassen werden. In Rede steht nur die Kreisordnung, und der Pairsschub soll kommen, wenn die Kleist und Lippe, Uhden und Goetze, Ploetz und Below von Neuem gegen das Gesetz revoltiren. Wahrscheinlich ist, daß der Minister die Kreisordnung an das Herrenhaus bringt, ohne zuvor die alte feudale Majorität durch einen Schub ohnmächtig gemacht zu haben. Es wird stark spekulirt auf des Herrenhauses Nachgiebigkeit, und stellt sich heraus, daß man der Regierung nicht abermals Schwierigkeiten bereitet, so erfolgt der Pairsschub nicht (?). Er wird blos vorbereitet, damit er unverzüglich vorgenommen werden kann, sobald die Kreisordnung gefährdet erscheint. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Regierung nicht entfernt daran denkt, sich mit dem Herrenhause ein für alle Mal auseinander zu setzen. Die Kreisordnung Gesetz werden zu lassen, ist das Ministerium absolut verpflichtet, aber es wird sich nicht schon für andere Gesetze in gleicher Weise engagiren. Bekommen wir z. B. einen Entwurf über die Zivilehe, und fällt er, so bekommen wir kein Zivilehe-Gesetz Um dies auf Anderes mit Bestimmtheit zu erreichen, müßte eben die Regierung aus dem Herrenhause etwas total Anderes machen, und das sind pia desideria. Sie sind es so mehr, als Graf Itzenplitz trotz seiner bekannten Herrenhaus-Schutzrede im Ministerium verbleibt und so mehr nicht in Rede steht, daß gleichzeitig mit Graf Itzenplitz die Herren v. Roon und v. Selchow ihre Portefeuilles niederlegen. Nichts bedenklicher, als von Illusionen leben zu wollen, wo man sieht, daß die Brutalität der Dinge blos lehrt, es gezieme sich die nüchternste Auffassung der jeweiligen Verhältnisse und Stimmungen.

Σ **Berlin,** 15. Novbr. Ueber den Umfang des Pairsschubs zirkuliren wiederum allerlei bedenkliche Gerüchte. Unter diesen Verhältnissen wäre es wahrlich angemessen, im Abgeordnetenhause die Beschlußfassung über die Kreisordnung so lange auszusetzen, bis thatsächliche Garantieen gegeben sind, daß das Gesetz im Herrenhause eine unbedingte Annahme finden wird. Sicher ist, daß unsere Junker das Spiel noch nicht völlig verloren gegeben haben. Kleist-Retzow, der seine Wohnung bereits aufgegeben, hat seine bevorstehende Ankunft wieder angemeldet. Das neue Gesetz über Reisekosten und Tagegelder bezieht sich nur auf Staatsbeamte. Die Vergütungen für Reisekosten bleiben abgesehen von der Erhöhung der Ab- und Zugangs-Entschädigung um einige Groschen unverändert. In der That haben ja auch die Fahrkosten, wenigstens auf den Eisenbahnen, eher ab- als zugenommen. Die Tagegelder dagegen werden für die höheren Beamten um je 1½ bis 2 Thlr., für die anderen Beamten um den Betrag bis zu einem Thaler erhöht. Wer beispielsweise bisher 3 Thaler Diäten bezog, erhält künftig 5 Thlr. Die Abgeordneten, auf welche sich das Gesetz nicht bezieht, werden mit ihren 3 Thlr. Diäten künftig noch um einen Thaler hinter den Beamten 5. Rangklasse rangiren und derjenigen Klasse gleichgestellt sein, welche „über den Subalternbeamten der Provinzialbehörden steht." Fürst Bismarck soll einer Erhöhung der Abgeordnetendiäten sehr entgegen sein; unter diesen Umständen erscheint es bei der Zusammensetzung des Hauses zweifelhaft, ob man auch nur zu Gunsten der im Herbst beginnenden neuen Legislaturperiode auf eine Erhöhung der Diäten dringen wird. Das neue Einkommensteuergesetz sucht eine schärfere Heranziehung der Einkommensteuerpflichtigen auch dadurch zu bewirken, daß es das Recht der Steuerpflichtigen aufhebt, vor der förmlichen Reklamation bei der Bezirkskommission der Einschätzungskommission die Ueberzeugung einer überbürdenden Veranlagung zu verschaffen. — Die Freunde Forckenbeck's sind auf die Stadt Breslau, welche auf die Niederlegung des Präsidiums und seine Uebersiedelung in das Herrenhaus drängt, sehr schlecht zu sprechen und meinen, unter solchen Verhältnissen hätte sich Forckenbeck für den breslauer Oberbürgermeisterposten bedanken sollen. In der That kommt diese parlamentarische Einschränkung einer politischen Abdankung ziemlich nahe. Die wirksamste Art, einen liberalen Mann todt zu machen, ist, ihn heute in das Herrenhaus versetzen.

— Die durch Allerhöchste Bestimmung vom 31. Mai 1861 angeordnete Kommandirung von Unteroffizieren aller Waffen zur Unterweisung im Dienst der Eisenbahnbeamten wird, als unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr erforderlich, fernerhin nicht mehr stattfinden.

— Ein Detachement des hiesigen Eisenbahn-Bataillons in der Stärke von ca. 2 Offizieren und 80 Mann rückte gestern Nachmittag nach Greifswald ab, um die daselbst durch Unglücksfall zerstörte Bahnstrecke wieder herzustellen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Hoffentlich bestätigt sich die Mittheilung der „Spen.-Ztg.", daß der Rücktritt des Grafen Itzenplitz in einigen Wochen während der Session erfolgen solle. Es sind nicht Parteirücksichten, welche diesen Wunsch eingeben, sondern die allgemein empfundene Ueberzeugung, daß die Geschäftsleitung und das Staatsinteresse einen Wechsel erfordern. Es würde kaum ausbleiben, daß auch bei den bevorstehenden Landtags-Verhandlungen diese auch in konservativen Kreisen sehr verbreitete Ueberzeugung einen Ausdruck finden wird.

— Der verstorbene Prinz Albrecht hat, wie die „Post" wissen will, vor seinem Ableben den Wunsch ausgesprochen, daß seinem Sohne auch noch fernerhin die Benutzung des Grundstückes, auf welchem das Palais in der Wilhelmsstraße steht, überlassen werde, und der Kaiser hat diesen Wunsch genehmigt. Der Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht hat in Folge dessen Befehl ertheilt, das Palais durch Anbau zu erweitern, und man hat den projektirten Bau auch bereits in Angriff genommen. Derselbe wird dadurch geboten, daß die bevorstehende Heirath des Prinzen eine bedeutende Vermehrung des im Palais unterzubringenden Personals nothwendig macht.

— Der frühere hannoversche Ministerpräsident, Gr. v. Borries, der sich lebhaft mit landwirthschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt, hat dem ständigen Ausschusse des preuß. Landes-Oekonomie-Kollegiums einen Antrag vorgelegt, durch welchen der Zersplitterung der Bauerngüter bei Erbschaften möglichst vorgebeugt werden soll. Der Ausschuß hat beschlossen, sich dem in dem Antrage ausgesprochenen Prinzipe anzuschließen und den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ersuchen, „auf den Erlaß solcher fakultativen provinziellen Gesetze, wo dieselben Bedürfniß sind, hinzuwirken, welche es ermöglichen, bei Erbfällen und Auseinandersetzungen die Zersplitterung und die Verschuldung und damit den Verkauf des bäuerlichen Grundbesitzes zu verhindern. In dem für die Provinz Westfalen geltenden Gesetze vom 4 Juni 1856 erkennt das Landes-Oekonomie-Kollegium einen beachtenswerthen, wenn auch nicht in allen Landestheilen ausreichenden Vorgang für diese Legislatur, hält jedoch die Zugrundelegung des Kataster-Reinertrages als feste Basis der Werths-Ermittelung für zutreffender. — Ein Antrag des Mitgliedes des ständigen Ausschusses, Knauer, bezieht sich auf die Errichtung von Fortbildungsschulen für die ländliche Jugend im landwirthschaftlichen Interesse. Der Ausschuß hat in seinem hierüber gefaßten Beschlusse die allgemeine und obligatorische Einführung solcher Schulen, die eine fachmäßige (landwirthschaftlich-technische) Fortbildung erstreben, als unthunlich erklärt, dagegen die Errichtung von Fortbildungsschulen für die männliche Jugend von 14 bis 16 Jahren, welche keinen anderweitigen Unterricht genießt, als erwünscht bezeichnet, „wenn 1) die Schulen keine spezielle Fachbildung anstreben, sondern eine Ergänzung und Fortsetzung des jetzigen Volksunterrichts auf sittlicher und religiöser Grundlage; 2) ihre Kosten mit Ausnahme der Heizung und Beleuchtung der Lokalien, welche der Gemeinde auferlegt werden können, der Staat trägt und auch kein Schulgeld erhoben wird; und wenn 3) der Unterricht sich auf wenige Stunden, im Winter auf Abendstunden beschränkt, so daß die Schüler in ihrem anderweitigen Berufe möglichst wenig gestört werde.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Kongresses deutscher Landwirthe hat in den letzten Tagen hier eine Sitzung abgehalten und durch Majorität den Beschluß gefaßt, in dem Jahre 1873 keinen Kongreß deutscher Landwirthe einzuberufen.

— Das neueste „Justiz-Ministerialbl." enthält folgende Personal-Veränderungen, Titel- und Ordens-Verleihungen bei den Justizbehörden: A. Bei den Appellationsgerichten. Der Kreisrichter Schlüter in Itzehoe ist zum Appellationsgerichtsrath in Wiesbaden ernannt. B. Bei den Kreisgerichten. Der Kammergerichtsrath Pannier ist zum Direktor des Kreisgerichts in Berlin ernannt; dem Kreisgerichtsrath Lex in Attendorn ist der Rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und dem Kreisgerichtsrath Gremler in Erwitte der Rothe Adlerorden IV. Klasse, beide mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen. Dem Kreisgerichtsrath Schmeißer in Cöslin sind die Funktionen des Dirigenten der zweiten Abtheilung bei dem Kreisgericht daselbst, dem Kreisgerichtsrath Schüler zu Stargard in Pommern dieselben Funktionen bei dem dortigen Kreisgericht, und eben so dem Kreisgerichtsrath Schäffer in Hirschberg bei dem Kreisgericht in Hirschberg übertragen. Der Kreisgerichtsrath Zimmer in Pr. Stargardt ist an das Kreisgericht in Cöslin versetzt. Der Kreisgerichtsrath Schramm in Friedland (Kreisgericht Beeskow) und der Kreirichter Freiherr v. Larisch in Schweidnitz sind gestorben. C. Bei den Handelsgerichten im Departement Köln. Die von den Notabeln des Handelsstandes in Düsseldorf getroffenen Wahlen der bisherigen Richter Herrmann Garnich und Robert Martin, sowie des bisherigen Ergänzungsrichters Friedrich Landgrebe zu Richtern und der Kaufleute F. J. Landvogt und Alexander Hoppe zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgericht in Düsseldorf haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten. D. Staatsanwaltschaft. Der Staatsanwalt Gravert in Bochum ist als Staatsanwalt für die Kreisgerichte zu Münster und Warendorf nach Münster versetzt. Der Staatsanwalts-Gehilfe Lehnert bei dem hiesigen Kreisgericht ist gestorben. E. Rechtsanwalte, Advokaten und Notare. Versetzt sind: der Rechtsanwalt und Notar Gallus in Sonnenburg an das Kreisgericht in Neustettin, der Rechtsanwalt und Notar Herr in Labes an das Kreisgericht in Cöslin, der Rechtsanwalt und Notar Göppert in Lublinitz an das Kreisgericht in Löwenberg, und der Rechtsanwalt und Notar Kempner in Driesen an das Kreisgericht in Bromberg. Dem Rechtsanwalt und Notar, Hellmann in Menden, ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Iserlohn gestattet. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Roseno in Glogau ist unter Verleihung des Charakters als Geheimer Justizrath, und dem Rechtsanwalt und Notar Staudinger in Wetzlar die nachgesuchte Entlassung von ihren Aemtern ertheilt. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Keßler in Inowraclaw, der Rechtsanwalt und Notar Kossäth in Sprottau, der Rechtsanwalt und Notar Rohde in Spangenberg, und der Advokar und Notar Fischer I. in Leer sind gestorben. Der Kreisrichter Aldefeld in Braunfels ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Wetzlar und zum Notar im Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein ernannt.

Danzig, 14. November. Das hier garnisonirende Ostpreußische Füsilier-Reg. Nr. 33 wird den im letzten Kriege gegen Frankreich gefallenen Kameraden hier ein Denkmal errichten. Die feierliche Enthüllung desselben findet am 27. d. M. statt. — Die hiesigen Innungen der Bäcker und Fleischer haben Petitionen um Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer an das Haus der Abgeordneten gerichtet In diesen Petitionen, in welchen die schädlichen Wirkungen der genannten Steuern im Allgemeinen beleuchtet ist, u. A. die Anführung enthalten, daß die Steuerdefraude hier in dem Maße um sich greife, daß es dem ehrlichen und redlichen Gewerbetreibenden schwer werde, mit den Schmugglern zu konkurriren. Gleichzeitig haben die genannten beiden Gewerke bei dem Finanzminister die Ermäßigung der Gewerbesteuer für die Bäcker und Fleischer nachgesucht. — Der Winter hat urplötzlich seinen Einzug unter Sturm und Schnee gehalten; Hiobsposten treffen von verschiedenen Seiten ein. Der Nordoststurm in vorvergangener Nacht hat das Wasser aus dem Haff in den Elbingfluß gedrängt, so daß es am Schiffsholm in Elbing die niedrigen Ufer überfluthet; der unerwartet eingetretene Frost zwingt die Landleute, ihr Vieh von der Weide schleunigst weg und unter Dach zu bringen. Die Jahrmarktsbuden in Elbing waren gestern arg gefährdet. Aus Königsberg, woselbst am Dienstage noch frische Kornblumenkränze und blühende Rosen gezeigt wurden, wird Schneegestöber bei 5 Grad Kälte gemeldet; ebenso aus den östlicher gelegenen Provinzialstädten Hagel, Eis und Schnee. In Danzig macht Regen mit Schnee untermischt seit gestern die Passage für Fußgänger lebensgefährlich.

Mohrungen, 10. November. [Auswanderung.] Den „N. E. A." entnehmen wir Folgendes: Die ländlichen Arbeiter unseres Kreises ziehen in ganzen Schaaren nach Metz. Thatsache ist, daß die in Metz vorgefundenen Festungswerke erweitert und wesentlich verstärkt werden und daß diese Arbeit unter militärischer Leitung an Zivil-Ingenieure ausgegeben ist, welche ihre Kontrakte in bestimmter Zeit zu erfüllen haben. Da man selbstverständlich hierzu fremde (französische) Arbeiter nicht verwenden mag, so mögen die ersten deutschen Einwanderer wohl einen lohnenden Verdienst gefunden haben. Ihre Berichte in die Heimath ziehen nun Tausende von Arbeitern nach. Es sind die soliden und tüchtigen Instleute, welche sich besonders dem Wanderzuge nach Metz anschließen. Man verkauft Hab und Gut zu Schleuderpreisen, um nur die Reisekosten zu erschwingen. Die Folgen der Massenauswanderung treffen in empfindlichster Weise die ländlichen Besitzer; größere und kleinere Wirthschaften drohen bei dem bereits sehr fühlbaren Mangel an Arbeitskräften stille zu stehen. Aber den leichtgläubigen Auswanderern drohen größere Gefahren. Verständige Leute unter ihnen, welche die Mittel zur Rückreise noch hatten, sind, vollständig von ihrer Schwärmerei für Metz kurirt, heimgekehrt. Sie haben dort bereits so viel Jammer und Elend mit Augen gesehen, daß sie daran genug haben fürs Leben. Tausende von fremden Arbeitern, sagen sie, suchen dort vergebens Arbeit.

Breslau, 14. Novbr. [Zur Unterrichtsfrage in Oberschlesien.] Wie seiner Zeit an dieser Stelle mitgetheilt wurde, hat die königl. Regierung bestimmt, daß in allen polnischen Distrikten Oberschlesiens hinfort die deutsche Sprache als obligatorische Unterrichtssprache betrachtet werden soll. Da nun bei den bekannten Bestrebungen gewisser, den Germanisirungsversuchen hinderlich entgegentretender Elemente die königl. Regierung voraussetzen durfte, daß die Pflege des deutschen Sprachunterrichts nicht allerwärts eine bereitwillige Förderung erfahren würde, so war gleichzeitig an die Schulinspektoren und Lokalschulrevisoren die amtliche Weisung ergangen, sich binnen einer bestimmten Frist darüber zu erklären, ob man den Anordnungen der Regierung rückhaltlos nachkommen wolle. In Folge dieser sehr entschieden gehaltenen Aufforderung haben nunmehr, wie einem Organ der Ultramontanen von hier aus gemeldet wird, die Schulrevisoren des Schulinspektionsbezirkes Pleß I den Beschluß gefaßt, die Erklärung abzugeben, „daß sie in allen Unterrichtsgegenständen den Intentionen der Regierung nachzukommen beflissen sein werden, wegen des Religionsunterrichts aber, der auf Grund einer kirchlichen Mission ertheilt werde, nicht in der Lage seien, eine definitive Antwort zu geben, sondern sich genöthigt sähen, dem Herrn Fürstbischof die Initiative, resp. die Entscheidung in dieser so wichtigen, folgenschweren Frage zu überlassen." Wenn diese Mittheilung des bezeichneten Organs vollkommen begründet ist, so dürfte der Herr Fürstbischof in kürzester Zeit Gelegenheit haben, seine Ansichten über die bekannten Verordnungen der Regierung zur Belehrung der Herren Schulinspektoren und Revisoren offen darzulegen.

Münster, 12. November. Den besonderen Gottesdienst, welchen die Bischöfe für die Freitage der nächsten Monate angeordnet haben, hört man mitunter als die „Aufreizungs-Andacht" bezeichnen. Eine gewisse Aufreizung zur Unzufriedenheit liegt allerdings schon in der Thatsache, daß die Bischöfe für alle deutschen Katholiken eine besondere Andacht „für die bedrängte Kirche" anordnen. Jeden Zweifel über die Tendenz der neuen „Andacht" beseitigt ein Schriftchen, welches in Münster massenhaft verbreitet wird und aus dem der „Spen. Ztg." einige Auszüge mitgetheilt werden. Der Titel heißt: „Israels Hort, oder: die Zuflucht zum heiligen Herzen Jesu. Gebete für die heilige Kirche, zunächst zum Zwecke der von den hochwürdigsten Bischöfen am Grabe des heiligen Bonifacius angeordneten Andacht für die bedrängte Kirche." Der Verfasser ist der hiesige Domkapitular und Regens des bischöflichen Priester-Seminars, W. Cramer. Das Schriftchen ist „mit Erlaubniß der Obern" in der „katholischen Verlagsbuchhandlung von A. Baumann in Dülmen" erschienen und kostet 1 Sgr. — Nach Anweisung dieses Schriftchens soll in der Freitags-Andacht wörtlich folgendes gebetet werden:

Göttlicher Heiland... zu dir nehmen wir unsere Zuflucht in der Noth und Bedrängniß, welche deine h. Kirche umcingt; denn es ist Niemand, der für uns streiten mag, als du unser Herr und Gott. Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser! Von allen Seiten dringen die Feinde deines h. Namens in dein Heiligthum. Das Oberhaupt unserer h. Kirche, dein Stellvertreter auf Erden, seufzt wie in Gefangenschaft; den Hirten deines Volkes bereitet man Fesseln, daß sie dein Heil nicht ungehemmt ihm spenden mögen; deine Priester sucht man von den Lieblingen deines Herzens, den Kindern zu verdrängen und fern zu halten, daß sie nimmer deinen Geist ihnen einflößen sollen.... Rings auf Erden haben die Feinde sich verschworen, deine h. Kirche zu Grunde zu richten, deinen h. Glauben auszurotten, die Welt in den Jammer des Heidenthums zurückzustürzen. Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser!... Also, o Herr, sind wir vor dir gestellt, seufzend unter dem Druck der Uebel, welche uns getroffen, voll Furcht vor den Uebeln, welche drohend wider uns stehen und näher und näher an uns herantreten, aber wohin auf Erden wir unseren Blick richten, um Hilfe zu suchen, da finden wir sie nicht, nirgends, nirgends, nirgends auf Erden. Keiner ist, der für uns streiten möchte, Keiner als du, unser Herr und Gott. Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser!... Setze das Oberhaupt deiner h. Kirche, unseren h. Vater, gnädig wieder ein in eine Stellung, wie sie für die Leitung der ganzen Kirche erforderlich und ersprießlich ist. Den Oberhirten und Priestern Deiner h. Kirche bahne die Wege, damit sie dem christlichen Volke und der Jugend unbehindert das ganze von Dir bereitete Heil bringen mögen.... Ja, Herr, erhebe Dich! Ziehe aus zum Kampfe, auf daß alle Feinde Deiner h. Kirche zu Schanden werden!... Lasset uns beten, daß der Herr.... den Stolz und Hochmuth Derjenigen beuge, welche in die unveräußerlichen Rechte seiner h. Kirche einzugreifen sich vermessen.... Die aber, welche Macht haben auf Erden, wollest Du mit dem Geiste christlicher Mäßigung erfüllen, damit sie nicht von Herrschsucht hingerissen zum eigenen Unheil verderbliche Eingriffe machen in das Gebiet Deiner h. Kirche.... Lasset uns beten, daß der Herr.... seine h. Kirche von jeglicher Behinderung und Anfechtung feindseliger Menschen befreien wolle.... Man bietet Alles auf, um den Menschen die Segnungen Deines h. Glaubens und Deiner Gnaden zu entziehen und vorzuenthalten; man sucht sie zum Abfall vom Glauben und von Deiner h. Kirche zu verleiten.... Verleihe, daß die Bedrängniß, welcher die Kirche nun anheim gegeben, ist insbesondere in unserm deutschen Vaterlande, bald ihr Ende finden möge... Lasse zunichte werden die Bestrebungen feindseliger Menschen und der geheimen Gesellschaften aller Orten gegen die h. Kirche.... tritt ein, o Königin (Maria), für die Könige und Fürsten dieser Welt, damit sie von Allem, was dem Reiche Deines Sohnes schädlich ist, abstehen.

Die Wirkung dieses für die untersten Volksschichten angefertigten „Gebets" läßt sich voraussagen. Wenn die westphälischen Bauern ein Vierteljahrlang jeden Freitag diese Sache vorbeten hören und mitbeten, glauben sie fest daran, daß sie in einer Zeit arger Katholikenverfolgung leben, und daß diese nächstens auch über ihre Dörfer hereinbrechen werde.

Bonn, 13. November. Heute früh verstarb hierselbst nach kurzem Leiden der kgl. Ober-Prokurator Heinrich v. Ammon.

Leipzig, 14. November. Ueber die Anordnungen zu dem goldenen Ehejubiläum unsers Königspaares, schreibt die „D. A. Ztg." sind in sächsischen und nichtsächsischen Blättern allerhand scharfe Urtheile gefällt worden. Zur Klarstellung der Sachlage entnehmen wir nun dem genannten Blatte Folgendes:

Wir unsererseits hatten es uns zur Pflicht gemacht, jede Kritik solcher Art, wenigstens bis nach dem Feste zu unterdrücken. Wir würden vielleicht auch jetzt noch in dieser Enthaltung beharrt haben, hätte nicht das Dresdner Journal den Versuch gemacht, die begangenen Fehler nicht blos zu vertuschen, sondern zum Theil den Abgeordneten selbst einen Mangel an Selbstgefühl in der ruhigen Hinnahme der ihnen angethanen Hintansetzung beizumessen, der noch schlimmer sein würde als diese selbst. Das „Dresdner Journal" sagt in seinem Berichte über den 10. Nov.: bei der Rückkehr der Majestäten aus der Kirche und dem Zuge durch die Zimmer des Schlosses wären unter andern auch „die Mitglieder der beiden Ständekammern versammelt gewesen und hätten die Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßt". Nun war bekanntlich eine der Hauptausstellungen gegen die Fassung des vom Ober-Hofmarschallamte ausgegebenen Festprogramms, und gewiß eine sehr berechtigte, die, daß darin gesagt war: es solle den Ständemitgliedern „gestattet" sein, jenem Zuge „zuzusehen". Hätte das Ober-Hofmarschallamt sich etwa so ausgedrückt: Ihre Majestäten würden sich freuen, bei dieser Gelegenheit die Mitglieder der Ständekammern in den Gemächern des Schlosses vorzufinden und deren Begrüßungen entgegenzunehmen, so würde Niemand daran Anstoß genommen haben und sämmtliche Abgeordnete würden — wir sind davon überzeugt — einem solchen allerhöchsten Wunsche mit Freuden gefolgt sein. Nach der Fassung des Programms aber erschien es mit der Achtung, die ein Abgeordneter sich selbst und die er seinen Wählern schuldet, schwer vereinbar, von einer Erlaubniß Gebrauch zu machen, welche die Vertreter des Landes in die Reihe bloßer neugieriger Zuschauer verwies. Es sind denn auch, wie zu erwarten stand, nur sehr wenige Mitglieder, selbst aus der 1. Kammer, dort erschienen, aus der 2. Kammer von 80, wie wir sicher vernehmen, nur 5 oder 6 (worunter, beiläufig gesagt, die von der Konstitutionellen Zeitung mit aufgeführten „Amtshauptleute" sich nicht befanden). Noch einen zweiten Ausdruck in demselben Berichte des Dresdner Journals müssen wir als mindestens ungenau berichtigen. Es heißt dort, zu der Festsoirée des Kriegsministers v. Fabrice hätten „sämmtliche Mitglieder der Ständeversammlung Einladungen erhalten." Das ist nicht richtig. „Einladungen" in der bei solchen Gelegenheiten ausnahmlos herkömmlichen Form haben, soviel uns bekannt, nur eine verhältnißmäßig sehr kleine Anzahl von Abgeordneten erhalten. Erst am Tage vor jener Soirée ist noch nachträglich eine Art von Kollektiveinladung auch an die zuvor

nicht Eingeladenen gelangt, der indeß von diesen nur wenige stattgegeben haben.

München, 12. November. Der Anfang vom Ende des volksverderbenden Dachauer Banken-Schwindels ist gekommen. Nachdem in den letzten Tagen die Inhaberin eines der jüngeren dieser Institute, Pauline Dosch, und ihr Ehemann verhaftet worden waren, und die sofort angestellte gerichtliche Untersuchung eine ungeheure Schuldenlast konstatirt hatte, ist nun heute Abends auch die älteste und eigentliche „Dachauer Bank", die der Adele Spitzeder, mit amtlicher Sperre belegt und wahrscheinlich auch die Verhaftung der Inhaberin verfügt worden.

Zur Bewachung des Hauses und seiner Umgebung reichte die in München zahlreich vorhandene Gendarmerie-Mannschaft nicht aus; es mußte die eigentliche bewaffnete Macht aufgeboten werden, um den ungeheuren Andrang des Publikums, der trotz des in späterer Stunde eingetretenen abscheulichen Schneegestöbers nicht abnehmen wollte, ein wenig zurückzustauen. Obschon bei der unglaublichen Verbreitung, welche diese Schwindelgeschäfte genommen haben (Tausende von Familien hatten ihre zusammengesparten Pfennige daselbst eingelegt) und bei der schamlosen Hetze der ultramontanen Blätter, die ganz offen zum Judenmorde rufen, die Lage nicht ohne Gefahr ist, so gab es doch einige Szenen von großer tragikomischer Wirkung, wie z. B. als einige Bauern mit ihren Geldränzchen anmarschirt kamen und trotz der Volksmenge und der Sicherheitswachen sich durchdrängten, um — neue Einlagen zu machen! Ein allgemeines Gelächter verfolgte die Glücklichen, die sich eiligst mit den geretteten Batzen aus dem Staube machten. Es ist zu hoffen, daß die bisherigen Angaben über die Höhe der Einsätze, die auf 10—20 Millionen Gulden angegeben werden, sich als übertrieben erweisen; jedenfalls aber wird die Zahl der Opfer in die Tausende gehen, da der Durchschnittsbetrag der Einlagen ziemlich niedrig ist und die Schwindler namentlich in der letzten Zeit, Dank der Gewissenlosigkeit der ultramontanen Presse und eines Theiles der Geistlichkeit, weit über das Weichbild der Stadt hinausgegriffen und ganz Altbaiern mit ihren Agenten überschwemmt hatten. Wie tief die von diesen Instituten verbreitete Korruption eingedrungen ist, beweist der Umstand, daß ein Landtagsabgeordneter, einer der Führer der Ultramontanen, der bekannte Advokat, Dr. Karl Barth in Augsburg sich nicht geschämt hat, öffentlich als Protektor und Sachwalter aufzutreten; bis zuletzt waren von ihm gezeichnete Ankündigungen in öffentlichen Blättern zu lesen, in welchen er Jedem mit Injurienprozessen drohte, der es wagen würde, seine Klientin (die Spitzeder) zu „verläumden." Selbst dann noch, als das Ministerium des Innern, Magistrat, Polizeidirektion öffentliche Warnungen erlassen hatten, ließ er von diesem unverschämten Gabahren nicht ab.

Uebrigens werden, wie man der „Nationalztg." schreibt, nicht blos einzelne Führer der Ultramontanen sich durch den Zusammensturz der von ihnen patronisirten Schwindelbanken kompromittirt finden; die ganze Partei hat durch die Katastrophe eine ungeheure moralische Niederlage erlitten. Die frechsten Lügen und Verdrehungen können die Thatsache nicht ungeschehen machen, daß die ultramontane Presse entweder offen und direkt sich an dem Betruge betheiligte. Schon bei den in nächster Zeit bevorstehenden Gemeindeersatzwahlen wird es offenbar werden, daß die ultramontane Partei an Macht und Einfluß zurückgegangen ist; eine Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen würden voraussichtlich Baiern vollends von ihrer kulturfeindlichen und antinationalen Herrschaft befreien.

Oesterreich.

Wien, 13. November. Die Rede des Erzbischofs Haynald macht hier und in Pest viel von sich reden; alle hiesigen Blätter bringen sie mehr oder minder vollständig. Im Folgenden geben wir, was die „D. Ztg." über das rhetorische Meisterwerk mittheilt:

In einem der zweiundfünfzig Viceparlamente, mit welchen Ungarn noch immer gesegnet ist, in der Kongregation des Pester Komitates, wurde diese Rede gesprochen und ihr Inhalt war eine — Vertheidigung der Jesuiten. Die Rede war mit jener Eleganz und feinen Dialektik ausgestattet, welche den oratorischen Ergüssen dieses ungarischen Kirchenfürsten stets großen Sukzeß verschaffen; erinnert man sich aber der Reden und des Verhaltens, die Herrn v. Haynald während der Konzilstage auszeichneten, so kann man sich des Gefühls nicht erwehren, daß er in der That wie kein Anderer dazu berufen ist, den Anwalt der Jesuiten zu machen — denn er ist ja einer der Ihrigen. Das will man sich in Ungarn nicht eingestehen, denn man müßte sonst einen glänzenden Redner zu den Todten werfen. Die Städte Hermannstadt und Arad übersandten Abschriften ihrer an die Regierung gerichteten Adressen, in welchen gebeten wird, die Einwanderung der Jesuiten zu verhindern, und diesen Adressen sollte das Pester Komitat zustimmend beitreten. Dies veranlaßte Erzbischof Haynald, seine Oratio pro domo loszulassen. Charakteristisch sind die folgenden Stellen dieser Rede: „Der verrufene geistige Vorbehalt der Jesuiten reduzirt sich einfach darauf, daß sie in echt christlichem Geiste, so oft menschliches und göttliches Gebot kollidiren, Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Grundsatz, den man ihnen zum Vorwurf macht: „Der Zweck heiligt die Mittel", ist ihnen nie nachgewiesen worden. Alle diese Beschuldigungen sind gerade so begründet, wie die, daß sie den Infallibilitätsbeschluß des letzten vatikanischen Konzils provozirt hätten. „Was es damit für eine Bewandtniß habe", sagte der Erzbischof, „will ich Ihnen ganz im Vertrauen sagen; wir sind ja dermaßen unter uns, daß davon wohl nichts verlauten wird" — und dabei wies er zur nicht geringen Heiterkeit der Anwesenden auf den dicht besetzten Tisch der Journalisten hin. „Die Unfehlbarkeitslehre ist ein uralter Glaube der Kirche und hat sich aus dem katholischen Glaubensbekenntniß zwingend entwickelt, ohne daß die Jesuiten einen anderen Einfluß darauf genommen hätten, als den theoretischen eines Theologen von Fach."

Aus Lemberg geht die Nachricht ein, daß die Herren v. Konopka und Czerkawski ihre Reichsrathsmandate niedergelegt haben. Wahrscheinlich wollten diese beiden „Politiker" Polens, von denen der Erstere, wenn er dem weiblichen Geschlechte angehören würde, zu den Besten gezählt werden müßte, weil man nie von ihm sprach, der Letztere aber täglich seine Ueberzeugung wechselt, mit der Mandatsniederlegung gegen das Ministerium und den „Zentralismus" demonstriren.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Antwort, welche Herr Thiers gestern Andrew de Kerdrel gab und die insofern Wichtigkeit hat, als er darin von der wahren Majorität des Landes sprach, lautet nach dem offiziellen Bericht:

Der ehrbare Herr de Kerdrel erläßt an alle Parteien dieser Versammlung einen Aufruf, um zu verlangen, daß die Botschaft einen Richter habe. Ich bedaure, daß er sich nicht ebenfalls an die Regierung gewandt hat, sie würde ihm bereitwilligst die Antwort gegeben haben, daß die Regierung selbst einen verlangt. Die Regierung hat die Anmaßung, von der Versammlung und dem Lande beurtheilt werden zu können, und wenn sie dieselbe nicht hätte, so würde sie gezwungen sein, solche Richter anzunehmen. Was mich anbelangt, so wünsche ich, daß die Versammlung mit kaltem Blut beurtheilt, indem sie alle Theile der Botschaft einer strengen Prüfung unterwirft; ich wünsche, daß das Urtheil vor dem ganzen Lande gefällt werde, denn mein Gewissen würde nicht in Ruhe sein, wenn ich, an die Spitze der Regierung, ich weiß nicht für wie lang, gestellt, in einem Sinn auftreten würde, welchen die Versammlung und das Land nicht gebilligt haben. Was mich betrifft, so kann ich mich irren; wenn ich mich irre, so wird man es mir beweisen, und ich werde gern den Kopf beugen vor der Majorität dieser Versammlung und vor der Majorität des Landes. (Sehr gut! sehr gut! auf der Linken. — Lärm auf der Rechten). Aber ich sage der Majorität: Ich kann mich irren, und ich würde schuldvoll sein, wenn ich so gesprochen, wie ich es gethan, wenn ich mich nicht geirrt hätte; aber ich habe geglaubt, indem ich gesprochen, wie ich es gethan, in dem Sinne der wahren Majorität zu sein. (Ja, ja! Sehr gut! — Lärm auf der Rechten. Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia: Ihre Eide!) Thiers: Ich schließe mich also Herrn de Kerdrel an, um, wie er sagt, ein kaltblütiges, ein überlegtes Urtheil zu verlangen.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Im Kongresse ist ein Antrag eingebracht worden, welcher sich auf die Lage Kataloniens und das Charlisten-Unwesen bezieht. Es gelang der Regierung, die Vertagung desselben zu erwirken, indem sie kräftige Maßregeln versprach und andeutete, daß sie den General Baldrich durch einen energischen Mann ersetzen werde. Oppositionsblätter reden auch von dem Rücktritte des Kriegsministers Kordova, der General-Kapitän von Kuba und in seinem bisherigen Amte durch Sanchez Bregua, den General-Kapitän von Galizien, ersetzt werden würde. (K. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

An den englischen Universitäten Oxford und Cambridge wurden bisher nur Professoren angestellt, welche der orthodox-anglikanischen Kirche angehören, und war es Juden und Dissidenten gesetzlich ganz unmöglich, eine Professur dort zu erhalten. Dem Professor Adolph Neubauer, einem Deutschen, ist es nun endlich gelungen, dieses Vorurtheil in der Gesetzgebung zu beseitigen und einen Lehrstuhl an der Universität zu Oxford zu bekleiden. Neubauer studirte zuerst in Wien, später auch noch auf andern deutschen Universitäten, und zeichnete sich schon früh durch die Herausgabe von Monographien in orientalischer und jüdischer Sprache aus. Eine gewisse Berühmtheit erlangte er in Petersburg durch die Herausgabe einiger seltener Manuskripte mit Noten in hebräischer Sprache und einige Zeit darauf in Paris durch sein Werk „Sur le géographie de Talmud."

Rußland und Polen.

§§ **Petersburg**, 12. November. Aus Anlaß der in der letzten Zeit von der in- und ausländischen Presse vielfach der Erörterung unterzogenen Beziehungen Rußlands zu den mittelasiatischen Chanaten bringt der „Regierungs-Anzeiger" in seiner eben ausgegebenen Nummer eine längere Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse, der ich folgende interessante Daten entnehme: „Seit der Zeit, da Rußland zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den ihm seit Langem unterworfenen Kirgisensteppen, welche es von den mittelasiatischen Chanaten trennen, endlich zu kriegerischen Maßregeln sich gezwungen sah, und genöthigt war, bedeutende Territorien zu erwerben — seit dieser Zeit begannen mehrfach auswärtige Blätter uns Eroberungsgedanken zuzuschreiben, welche gegen England gerichtet sein sollten und dessen Besitzungen in Ostindien bedrohten. Derartige Ideen wurden ungeachtet der vor Kurzem gemachten Erklärungen des kais. Ministeriums und der so ruhigen Erörterung der Sachlage seitens Englands von einem großen Theile des lesenden Publikums, auch in Rußland gern akzeptirt. Erst in letzter Zeit haben, wie es scheint, mehr und mehr richtige Vorstellungen über unsere Thätigkeit in Mittelasien und die daselbst von uns verfolgten Ziele sich geltend zu machen angefangen. Es ist dieses zum guten Theil dem unter dem lesenden Publikum sich verbreitenden besseren Kenntnissen betreffs der geographischen und ethnographischen Verhältnisse in unseren dortigen Grenzländern zu danken". Das amtliche Blatt führt nun das Weitere aus, daß mit der Sicherung der erwünschten Ruhe und Ordnung in den Kirgisensteppen der Handel mit den mittelasiatischen Chanaten in Folge der relativen Gefahrlosigkeit der Karawanenwege einen bedeutenden Aufschwung zu nehmen begonnen. Da aber ein Gegensatz zu den für die Muselmänner festgesetzten Bestimmungen die Chanate doppelte Abgaben von den russischen Kaufleuten erheben, die Letzteren außerdem jeder Willkür der Behandlung ausgesetzt waren, während die nach Rußland kommenden Muselmänner sich große Vortheile erfreuten, so konnte die russische Regierung nicht länger einer solchen, der Würde und Macht Rußland nicht entsprechendem Zustande bilden. Bei der im Jahre 1867 erfolgten Gründung des General-Gouvernements Turkestan wurde deshalb ein bestimmtes Programm aufgestellt, dessen Hauptpunkte in der Anknüpfung freundschaftlicher diplomatischer Beziehungen mit den Regierungen der Chanate und der Gleichberechtigung der russischen Kaufleute in Betreff ihres Handels in den Chanaten gipfelten. In den Grenzen dieses Programms suchte man nun eine Einigung mit den Chanaten. Nach langen Unterhandlungen verstand sich denn auch zunächst der Chan von Chokand zu einem Handelsvertrag; ihm folgte der Emir von Buchara. Zu derselben Zeit versuchte Rußland auch freundschaftliche Beziehungen mit Chiwa ins Leben zu rufen. „Aber", schreibt der „Reg.-Anz.", „alle unsere Bemühungen und die mehr als einmal gemachten Versuche einer freundschaftlichen Annäherung an dieses Chanat führten nicht zu dem erwünschten Ziele und dienten nur dazu, die Stimmung, welche die Regierung von Chiwa beherrschte, klar zu machen. Wir verlangten weiter nichts als die Befreiung russischer Unterthanen aus chiwascher Gefangenschaft und freien und sicheren Zutritt für unsere Kaufleute in die Städte des Chanats. Diese unsere gerechten und mäßigen Forderungen wurden zurückgewiesen. Derartig kann es mit dieser Sache nicht länger bleiben, schon deshalb nicht, weil Ruhe und Ordnung unserer orenburgschen Steppe sich in direkter Abhängigkeit von unseren Beziehungen zu Chiwa befinden".

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. November.

— Die meisten Mitglieder unseres Stadttheaters, an der Spitze der Regisseur, haben gegen die Theaterkritiken unseres Rezensenten einen Protest mit der Forderung bei uns eingereicht, denselben zum Abdruck zu bringen. Wir fühlen uns dazu nicht veranlaßt, sondern begnügen uns, zur Kennzeichnung des Schriftstücks hervorzuheben, daß die Verfasser der Erklärung mit Genugthuung auf die rohe Gewalt hinweisen, die schon „anderwärts" unserem Rezensenten „schlagende Beweise" beigebracht haben soll, was nebenbei bemerkt ganz unwahr ist. Wir haben von diesem Vorgange Herrn Theaterdirektor Schäfer Anzeige gemacht, in der Hoffnung, derselbe werde seinen Einfluß benützen, um die Deklaranten zur Zurücknahme dieses Schriftstücks zu bewegen. Da Herr Schäfer darauf nach drei Tagen noch nicht geantwortet hat, so sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir von dem Theater unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Notiz nehmen und höchstens dann eine Besprechung bringen werden, wenn das Publikum wirklich ein besonderes Interesse an einer Aufführung hat.

— Dem Entwurfe des Staatshaushalts-Etats pro 1873 entnehmen wir folgende Mittheilungen aus dem Ressort des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern:

Das Gehalt der Departements-Kassenrevisoren wird auf durchschnittlich 1350 Thlr. erhöht. Zur Erhöhung der Kopialien bei den Appellationsgerichten sind 4100 Thlr. und zu gleichem Zweck für die Kreisgerichte 49,620 Thlr ausgeworfen. Behufs Erhöhung der Gehälter für 30 Sekretäre, 3 Salarienkassen-Rendanten und 2 Depositalrendanten in Posen, Halle und Essen sind (zur Erreichung des Durchschnittssatzes für Städte über 50,000 E.) resp. 750, 300 Thlr. und 200 Thlr. neu bewilligt. Die Diäten für Bureau-, Kassen- und Kanzlei-Gehilfen werden auf folgende Durchschnittssätze erhöht: bei den Appellationsgerichten auf 450 Thlr., bei den Kreisgerichten in Städten über 20,000 E. auf 400 Thlr., bei den übrigen Kreisgerichten auf 350 Thlr. Das Einkommen der Hilfsunterbeamten wird gleichfalls erhöht. Der 10-prozentige Kassen-Gratifikationsfonds der Kreisgerichte wird aufgehoben und es erhalten dafür die Rendanten an Gehalt mehr: 12 in großen Städten (incl. Posen) je 50 Thlr. und 243 in den übrigen Orten je 100 Thlr. Außerdem werden aus diesem abgesetzten Fonds 33,420 Thlr. dem Unterstützungsfonds der Kreisgerichte überwiesen. Zur Erhöhung des Fonds für Dolmetscher von 7000 auf 17,000 Thlr. sind 10,000 Thlr. bestimmt behufs besserer Remunerirung der Dolmetscher, namentlich solcher, welche bei Schwurgerichten fungiren, und sich durch hervorragende Leistungen auszeichnen. — Bei der k. Regierung in Bromberg wird eine neue Rathsstelle errichtet. Die Diäten und Kopialien bei den Regierungen erfahren eine gleiche Erhöhung, wie für die Appell-Gerichte. Die Landrathsämter der Kreise Kröben, Kosten, Pleschen, Bromberg und Inowraclaw erhalten je einen Hilfsarbeiter mit 450 Thlr. Diäten. Die Fuhr- und Bureaukosten der Distriktskommissarien werden um 200, ihr Gehalt außerdem um 100 Thlr. erhöht. Die Summe von 2,215,000 Thlr. ist für die Zivil-Staatsbeamten zur Gewährung von Wohnungsgelder-Zuschüssen vorbehalten.

— Im Logensaal findet am 20. d. M. das von der Loge zum Besten des Fonds zur Christbescheerung für arme Kinder veranstaltete Konzert statt, auf das wir auch an dieser Stelle das Publikum hinweisen. Es wirken in demselben der Allgemeine Männergesangverein, sowie einige Mitglieder des hiesigen Stadttheaters mit. Das uns vorliegende Programm verspricht einen genußreichen Abend und das Gefühl, ein gutes Werk zu erfüllen, welches junge Herzen erfreuen soll, wird den Kunstgenuß noch erhöhen.

— „Das polnische Programm für das Jahr 1872", lautet der Titel einer von J. I. Kraszewski verfaßten Brochure, welche hier im Verlage von Żupanski erschienen ist. Der unter seinen Landsleuten hochgeachtete Schriftsteller widerräth den Polen, mit Sack und Pack in das russische Lager überzugehen; ebenso wenig findet er das Heil Polens darin, daß es sich den Jesuiten überliefere und die Anzahl der Klöster vermehre. Er sagt:

„Die Interessen der Polen in dem russischen Theile sind ganz andere, als der unter preußischer oder österreichischer Herrschaft, deshalb haben die Polen unter verschiedenen Verhältnissen auch andere Bedürfnisse, und nur die Idee des ehemaligen Polens, des einigen und ganzen, muß Alle vereinen, wenn auch nur auf dem Gebiete der geistigen Arbeit, der Literatur u. s. w." Besonders beachtenswerth ist folgende Aeußerung des berühmten Schriftstellers: „die Aenderung, welche in unserer Politik im Jahre 1872 vorgehen muß, beruht hauptsächlich in dem endlichen Aufhören von Protesterhebungen und Lamentiren, im Uebergehen vom Worte zur That. Diese That muß die innere Wiedergeburt, die Kräftigung der Existenz, das Erhalten unserer Nationalität sein." „Die unfruchtbaren Manifestationen sind abgenutzt, die Proteste verachtet und die Zeiten der künstlichen Aufregung eines lärmenden Patriotismus sind vorüber." Der Verfasser räth seinen Landsleuten, zu arbeiten, sich zu sammeln, alle Konflikte zu vermeiden, welche keinen Nutzen bringen und die Kräfte absorbiren. Weiter räth er, alles, was faul geworden, verdorben, in Trägheit versunken, wahnsinnig, eigenwillig, ungehorsam ist, unter strenge Disziplin zu stellen, auf daß es weder Schaden anrichte, noch Schande bringe.

Ganz frei von dem Hintergedanken einer einstigen Erstehung Polens ist die Brochure Kraszewski's zwar nicht, doch müssen wir zugestehen, daß sie die erste bedeutendere literarische Erscheinung in der polnischen Presse ist, welche mit gegebenen Faktoren rechnet.

— **Cholera.** Die Zahl der Cholerafälle in der Stadt Dirschau und in Zeisgendorf hat sich bis jetzt summarisch auf 12 gesteigert, von denen 7 tödlich verlaufen sind. Außerdem ist in der Kreisstadt Berent ein Cholerafall mit schnell tödtlichem Ausgange bei der Polizei-Verwaltung daselbst zur Anzeige gebracht worden. (Danz. Z.)

— **Die größten Spiegelscheiben** unserer Stadt befinden sich gegenwärtig am Birner'schen Hause am alten Markte. Dieselben haben eine Höhe von 11 Fuß und eine Breite von 8½ Fuß, und wiegt jede dieser beiden Scheiben 5 Zentner. Das Einsetzen derselben hatte die Kilinski'sche Glashandlung übernommen und kostet jede Scheibe, eingesetzt, 170 Thlr.

— **Stenographen-Verein „Gabelsberger".** Nachdem bereits in früheren Jahren die Einführung der Stenographie in die Schulen höheren Orts von dem hiesigen Stenographen-Verein „Gabelsberger" beantragt worden war, hat derselbe jetzt dem Kultusministerium eine neue Petition wegen Aufnahme der Stenographie als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der höheren Schulen vorgelegt. Der Antrag in qu. Petition lautet: Ein hohes Ministerium wolle geneigtest die obligatorische event. fakultative Einführung des Stenographie-Unterrichts in die höhern Schulen veranlassen, ev. nach vorgängiger Prüfung der verschiedenen Stenographie-Systeme durch eine Kommission von sprachwissenschaftlich gebildeten Männern.

— **Die Lehrer-Wittwenkasse** des Reg.-Bezirks Posen hatte beim Beginn des Jahres 1871 ein Vermögen von 108,467 Thaler. Dasselbe wurde im Laufe des Jahres vermehrt um 11,109 Thlr. und zwar um 1716 Thlr. durch Antrittsgelder, Einnahmen von Kollekten und Abzüge von Gehaltsverbesserungen, welche sämmtlich dem Kapitalbestande statutengemäß zufließen müssen, und um 9393 Thlr. aus den laufenden Einnahmen. Die letzteren, aus den Zinsen der Kapitalien und den Stellen- und Gemeindebeiträgen bestehend, beliefen sich auf 22,246 Thlr., die Ausgaben dagegen betrugen für 278 pensionsberechtigte Wittwen und Waisen und für die Verwaltung 12,853 Thlr. Zu Ende des Jahres 1871 besaß mithin die Kasse ein Vermögen von 119,556 Thlrn., wovon 117,091 Thlr. zinsbar angelegt waren. — Diese günstige Vermögenslage dürfte verlocken, entweder auf Verminderung der Beiträge oder auf Erhöhung der Pensionen hinzuwirken, und die Kassenkuratoren, denen gegenwärtig die Jahresrechnung pro 1871 vorliegt, werden genöthigt sein, diese Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Dabei wird indeß sehr zu beachten sein, daß sich seit dem 21. Dezember 1871 die Ausgaben der Kasse bedeutend vermehrt haben; denn schon im Juli 1872 waren 341 pensionsberechtigte Wittwen und Waisen vorhanden, die a 50 Thlr. zusammen 17,000 Thlr., beanspruchten, ohne die Verwaltungskosten. Gegenwärtig dürfte die Zahl der Pensionsberechtigten nahezu 400 sein; und diese Zahl wächst wahrscheinlich noch; denn bei der durch das Pensionsgesetz gebotenen Massenaufnahme sind eine Menge sehr alter Mitglieder zugetreten. Die laufenden, allein zur Deckung dienenden Einnahmen wachsen aber nur durch die Zinsen des vermehrten Kapitals und durch Kreirung neuer Lehrerstellen, und werden pro 1872 etwa 23,000 Thlr. betragen. Die Pensionsempfänge sind fast sämmtlich Hinterbliebene solcher Mitglieder, welche jährlich 2 Thlr. Beiträge gezahlt haben, oder die jetzigen Beiträge nur kurze Zeit. Es ist daher ersichtlich, daß die jetzigen Pensionen niemals, auch mit Zubülfenahme der Zinsen, durch die einstigen Beiträge für sie aufgebracht werden könnten, sondern daß von den jetzigen erhöhten Beiträgen erhebliche Zuschüsse gemacht werden müssen. Bei einer sofortigen Pensionserhöhung dürfte daher leicht später der Fall eintreten, daß wieder herabgegangen werden müßte. Es steht zu hoffen, daß die Kassenkuratoren, die durch das Vertrauen sämmtlicher Mitglieder, zu ihrem Amte berufen sind, das Richtige treffen werden!

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Tagesübersicht.

Posen, 16. November.

Nachdem der „Neuen Preußischen Zeitung" endlich klar geworden, daß die Position der bisherigen Herrenhausmehrheit zur Kreisordnung eine völlig hoffnungslose ist, kehrt sie zu der alten Schroffheit zurück. So stellt das Blatt jetzt an die Konservativen des Abgeordnetenhauses in diktatorischem Tone folgende Forderung:

„Die Konservativen des Abgeordnetenhauses — so befiehlt das Blatt — haben das Herrenhaus, das fordert schon die Solidarität der Partei, unbedingt zu unterstützen. . . Die konservative Partei des Landes muß von ihren Vertretern im Abgeordnetenhause erwarten .... daß nicht wieder so Viele, wie im Frühjahre, zum Schlusse für ein der konservativen Politik in wesentlichen Bestimmungen widersprechendes Gesetz stimmen werden."

Im Abgeordnetenhause wird auf das Verhalten der Konservativen wenig ankommen, die Kreisordnung würde auch trotz ihrem Widerspruche durchkommen, und was das Herrenhaus betrifft, so hoffen wir, daß es den Mahnungen, unbeugsam zu bleiben, nachkommen möchte. Leider gilt heut die „Kreuz-Ztg." in ihren eigenen Reihen nicht viel, und dürften deshalb ihre Worte für Viele wirkungslos verhallen.

Ueber die am 7. d. M. zusammengetretene deutsch-österreichische Konferenz zur Diskussion der sozialen Frage bringt der „Reichsanzeiger" endlich eine Nachricht, aber sie beschränkt sich auf folgende trockene Notiz:

„Es sind als Mitglieder kommittirt für Oesterreich-Ungarn: Hof- und Ministerialrath Ritter von Wolfarth, — Ministerialrath Ritter von Schmidt-Zabierow, — Sektionsrath von Jeckelfalussi; für Preußen: Geheimer Legationsrath Bucher, — Geheimer Ober-Regierungsrath Wagener, Geheimer Ober-Regierungsrath von Schelling, — Geheimer Ober-Regierungsrath Jakobi, Regierungsrath Goltz, — Gerichts-Assessor Beitzke, Protokollführer. Den an der Theilnahme verhinderten Geheimen Legationsrath Bucher vertritt der Geheime Ober-Regierungsrath Wagener, der zugleich als Vorsitzender fungirt. Das Protokoll führt der Gerichts-Assessor Beitzke. Die Konferenz hat seit dem 7. d. M. bis jetzt Sitzungen gehalten und wird ihre Berathungen voraussichtlich in der nächsten Woche beendigen."

Die Sozialdemokraten haben begonnen, den Zusammentritt der Konferenz dadurch auszubeuten, daß sie Volksversammlungen berufen, worin sie darauf hinweisen werden, daß selbst die Staatsmänner den Forderungen der Arbeiter Berechtigung zugestehen. Hier sei übrigens bemerkt, daß Nachrichten aus London zufolge Karl Marx, wie sein Freund Friedr. Engels im Begriff stehen, dauernd nach Amerika zu übersiedeln. Damit wäre der Bestand oder doch der Charakter der „Internationale" wahrscheinlich in eine fundamentale Krisis gerathen.

Am 13. November wurde in Malchin der diesjährige mecklenburgische Landtag eröffnet. An hundert Herren aus der Ritter- und Landschaft haben sich bereits angemeldet. Man erwartet eine starke Frequenz in diesem Jahre. — Die vor einiger Zeit in dem ministeriellen Blatt geäußerte Hoffnung, daß es noch im Laufe der Verhandlungen gelingen werde, die Vertreter der Städte für den von der Regierung vorgelegten Plan einer Modifikation der Landesverfassung zu gewinnen, hat nach vielseitiger Versicherung freilich wenig Aussicht auf Verwirklichung. Die betreffende Proposition lautet folgendermaßen:

Was die dritte Proposition einer Modifikation der bestehenden Landesverfassung betrifft, so haben Se. königl. Hoheit der Großherzog die von Ihren getreuen Ständen auf vorjährigem Landtage zu solchen Verhandlungen erwählte Deputation einberufen lassen, und werden die derselben herausgegebenen Vorlagen mit dem über die Verhandlungen geführten Diarium dem Landtage zur Beschlußnahme vorlegen. Se. königl. Hoheit der Großherzog geben Allerhöchstsich dabei der Hoffnung hin, daß Ihre getreuen Stände die von einem Theile der Deputation gegen die Vorlagen erhobenen prinzipiellen Bedenken bei reiflicher Prüfung nicht theilen, und daß dieselben durch eine eingehende Erklärung über die Vorlagen zu einer an die bestehenden geschichtlichen Verhältnisse des Landes sich anschließenden Modifikation der Verfassung Se. Königliche Hoheit in Allerhöchst Ihrer landesväterlichen Fürsorge für das Wohl des Landes unterstützen werden. Insoweit die Deputation auf das Einzelne der Vorlagen eingegangen ist, haben Se. Königliche Hoheit die im Laufe der Verhandlungen gemachten Bemerkungen schon jetzt einer Prüfung unterzogen, und sind Allerhöchst Ihre Landtags-Kommissarien beauftragt, den getreuen Ständen weitere Mittheilungen darüber zugehen zu lassen, inwieweit diese Bemerkungen Berücksichtigung gefunden haben.

Wie schon früher in Rostock Rath und Bürgerschaft ihren Landtagsdeputirten instruirt haben, gegen das Regierungsprojekt und für Einführung einer konstitutionellen Landesverfassung zu stimmen, so sind diesem Beispiele jetzt auch die beiden sogenannten Vorderstädte, Parchim und Güstrow, gefolgt. In Güstrow ist beschlossen worden, den Landtagsdeputirten zu beauftragen, daß er den in der Eingabe der 16 Städte im vorigen Jahre von dem Magistrat eingenommenen Standpunkt festhalten möge. In Parchim sind Magistrat und Bürgerausschuß gleichfalls darin einig, daß der Landtagsdeputirte sein Bestreben auf Herbeiführung einer Repräsentativ-Verfassung mit Budgetrecht und einer aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Vertretung zu richten habe. Zugleich haben beide städtische Körperschaften beschlossen, durch den Landtagsdeputirten dahin zu wirken, daß die dem freien Vereins- und Versammlungsrecht entgegenstehende Verordnung vom 27. Januar 1851 möglichst bald aufgehoben werde, damit die Bevölkerung Gelegenheit erhalte, ihre Ansichten und Wünsche bezüglich der Reform der Landesverfassung kundzugeben.

Im Süden Deutschlands nimmt die über die Dachauer Banken hineingebrochene Katastrophe das öffentliche Interesse im höchsten Grade in Anspruch. Zu einer Revolte ist es übrigens dabei nicht gekommen. Der mit Unterstützung aller ultramontanen Pfaffen im Lande und ihres Anhanges ermöglichte lukrative Schwindel wird der Ruhe und dem Wohlstande tausender Bauernfamilien einen harten Schlag versetzen, nicht minder aber dürfte die Partei selbst darüber zu Schanden werden. Der Bauer hängt zäh an seinen Vorstellungen und Autoritäten, aber noch zäher an seinem Gelde und wird es den bestochenen geistlichen Agenten und deren Presse schwer vergeben, daß er seines Besitzes durch ihre Vermittelung beraubt worden ist. Das Beispiel der „Dachauer Bank" sollte übrigens die badischen Klerikalen bei einem von ihm beabsichtigten Bankunternehmen einigermaßen vorsichtig machen. Man scheint nämlich mit der Gründung einer katholischen Aktienbank in Baden, wie dem „F. J." geschrieben wird, wirklich Ernst machen zu wollen; wenigstens arbeitet die ultramontane Presse in dieser Richtung. Der „Bad. Beobacht." gab kürzlich die Parole aus, daß man katholischer Seits „zur Offensive übergehen, avanciren, eine Position nach der anderen nehmen müsse, bis der alte Besitzstand oder ein ehrenvoller Friede gewonnen sei." Dazu müsse man eigene Institute gründen und so thatkräftig Hand anlegen zur Umgestaltung der Gesellschaft. Eines dieser Institute sei die „katholische Bank" (für welche aber die bessere Bezeichnung „Volksbank" vorgeschlagen wird). „Geld — heißt es dann weiter — regiert die Welt. Wer Geld hat, hat auch die Macht. Durch Geld gewinnt man Einfluß, Ehre und Macht." Dabei wird auch darauf gerechnet, daß „die gegenwärtige liberale Volkswirthschaft unmöglich lange so fortgehen werde", und wenn „über kurz oder lang eine große Krisis eintritt", von welchem immensen Einfluß müßte es in moralischer und materieller Beziehung sein, „wenn dann katholische Banken da wären, die ihre Solidität und Sicherheit bewähren!"

Auch in Luxemburg will die römische Kurie ihre Machtbefugnisse erweitern und hat das, was sich hier zuträgt, viel Aehnlichkeit mit den Vorgängen in Genf. Luxemburg stand ehemals unter der geistlichen Hoheit des Erzbischofs von Namur. Als die Trennung des Großherzogthums von Belgien vollzogen war, trennte der Papst in Uebereinstimmung mit dem König-Großherzog das Bisthum 1840 von der Diözese Namur, um ein apostolisches Vikariat daraus zu machen, d. h. das Großherzogthum gehörte zu keiner Diözese mehr, sondern hing direkt vom heil. Stuhle ab. Diese Lage war nur eine zeitweilige und die luxemburgische Regierung unterhandelte mit Rom über eine endgültige Lösung. Aber den Anmaßungen der Kurie gegenüber, welche dem Lande eine dem österreichischen Konkordat ähnliche Uebereinkunft auferlegen wollte, wurden die Unterhandlungen abgebrochen. Während des deutsch-französischen Krieges hielt der römische Hof den Augenblick für günstig, die seit 20 Jahren schwebende Frage einseitig von seinem Standpunkte aus übers Knie zu brechen; er ertheilte dem apostolischen Vikar die Würde und die Vollmachten eines Bischofs. Daraus ist nun ein Streit entstanden, der gefährliche Verhältnisse für die innere Ruhe dieses Ländchens anzunehmen droht.

Thiers Botschaft über die politische und finanzielle Lage Frankreichs ist weitaus nüchterner und objektiver als seine sonstigen großen Exposés. Besonders bemerkenswerth ist die Offenherzigkeit und gleichzeitig, mit der er sich für die republikanische Regierungsform ausspricht, ohne direkt sie proklamiren zu wollen. Wie es heißt, bereitet die Rechte eine Gegenadresse an den Präsidenten vor. Doch was der Präsident an den Rechten Böses thut, dadurch, daß er sein Vaterland über die Parteiinteressen stellt, vergilt er ihnen reichlich durch die Nachsicht, die er der ultramontanen Presse angedeihen läßt. Der Ton derselben gegen Italien ist gerade unerhört. Der „Univers" und Konsorten reden von Italien nie anders als von dem subalpinischen Raubstaate, als ob derselbe nur noch von Veuillot's Gnaden sein irdisches Dasein zu fristen vermöchte. Die „Union" ist jedoch überzeugt, wenn erst der „Roy" seinen angestammten Thron wieder in Besitz genommen haben würde, dann würde auch jenseits der Alpen die „alte Ordnung" wieder einkehren. „Wenn Frankreich, so fährt das Blatt fort, wieder in seine Bahnen zurückgekehrt sein wird, hat es sich nur mit den übrigen europäischen Mächten zu verständigen, auf daß der Papst die Bedingungen seiner Unabhängigkeit wiederfinde, und Niemand, selbst Preußen nicht, wird nur den kleinen Finger zu Gunsten der piemontesischen Eindringlinge rühren. Victor Emanuel hat in Europa keinen Freund und das Königreich Italien existirt nur aus reiner Toleranz." Darauf entgegnet die „Italie" mit wohlberechtigter Ironie: „Wir empfehlen den Herrn von der „Union" Geduld an. Es ist dies eine Tugend, deren Ausübung ihnen nur ersprießlich sein kann; vor Allem besitzt sie den unschätzbaren Vorzug, dem Magen eine Ruhe zu gewähren, deren Lohn eine gesegnete Verdauung ist. Außerdem ist die Geduld eine wesentlich christliche, ja mehr noch, eine bourbonische Tugend. Der „Roy" wartet nun schon seit 40 Jahren und seine Geduld ist noch nicht erschöpft. In ihrer doppelten Eigenschaft als Ultramontane und Legitimisten sollten die Herren von der „Union" ihren Ruhm darein setzen, einem so edlen Vorbilde nachzuahmen.

Der italienische Kriegsminister geht damit um, in den Alpenjägerkompagnien eine neue Spezialwaffe zu schaffen. Diese aus kräftigen Bergbewohnern gebildete Miliz, welche die Gegenden, welche sie zu vertheidigen berufen ist, genau kennt, mit guten Gewehren bewaffnet ist und sie auch zu handhaben versteht, wird dem Heere die besten Dienste leisten, weil dieses seine Kraft nicht mehr zu zersplittern braucht, um die Alpenpässe zu besetzen und zu vertheigigen, was jene Spezialwaffe viel besser versteht.

Ueber die Zwornik-Frage währen die Verhandlungen zwischen der türkischen und serbischen Regierung fort. In einem Exposé der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wird notirt, daß der ehemalige Regent Ristik vor der Skupschtina dem früheren Großvezier Mahmud Pascha nachträglich das Zeugniß große Geneigtheit zur Lösung jener Frage gegeben. Serbischerseits wird auf Auswanderung der Mahomedaner aus Klein-Zwornik und Sakar verzichtet, um die Transaktionen zu erleichtern. In neuester Zeit soll übrigens eine Verschleppung der Angelegenheit bemerkbar werden und in Serbien hie und da der Gedanke an eine eventuelle Verweigerung des Tributs Anhänger finden.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Neue Bestätigung der außerordentlichen Heilwirkung bei Unterleibskranken.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, Pallisadenstraße 33. Da sich Ihre heilsamen Malzfabrikate, das vortreffliche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die unvergleichlichen Brustmalzbonbons so außerordentlich wirksam gegen mein Leiden bewiesen haben, so bitte ich um neue Zusendung. **A. Böhlick**, Steuer-Inspektor.

Verkaufsstellen in **Posen**: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91; Frenzel & Co., Breslauerstraße 38 und Wilhelmsplatz 6; in **Neutomysl** Herr A. Hoffbauer; in **Bentschen** Herr H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Grätz**; in **Schrimm** die Herren Cassriel & Co.; in **Schroda** Herr Fischel Baum; in **Wongrowitz** Herr Herrm. Ziegel; in **Pleschen**: L. Zboralski.

Neptun, Kontinental-Wasserwerk-Aktien-Gesellschaft, vormals Elsner u. Stumpf. Die Dividende, welche diese Aktien für das laufende Jahr gewähren, wird auf circa 15 Proz. geschätzt. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß die Gesellschaft sehr bedeutende Aufträge zur Ausführung von Wasserwerken unter vortheilhaften Bedingungen übernommen hat.

() **Deutsche Lotterie.** Für das Unternehmen ist seitens des Vorstandes mit stetem Eifer vorbereitend gewirkt worden. Von 82 Fürsten und Fürstinnen sind bereits 62 zum Theil sehr werthvolle Geschenke eingegangen. Ferner ist der Vorstand durch freiwillige Gaben im Besitz von etwa 80 Gemälden und anderen Kustgegenständen. Der Tischaufsatz von gediegenem Silber, 4000 Thlr. an Werth, mit den Emblemen des Kaiserthums (erster Hauptgewinn), ist seit längerer Zeit hierselbst bei Sy und Wagener in Arbeit. Ein vermögender Mann aus Nürnberg hat es unter billigen Bedingungen unternommen, das Kapital zum Bau des Hauses vorzuschießen, sowie letzteren ausführen zu lassen und wird damit noch im Laufe dieses Herbstes beginnen, so daß vielleicht schon gegen das Ende des künftigen Jahres die Anstalt vollendet sein wird. Höchst erfreulich ist die Fürsorge, die in diesem Unternehmen auch den deutschen Literaten, Dichtern und Journalisten, durch Gründung von Stellen, die in Marienbad und in Karlsbad, in Aussicht gestellt sind, gewidmet werden.

KRUG'S HOTEL,

(St. Martin 41, nahe des Berliner Thores).

Nachdem ich dasselbe übernommen und ganz neu renovirt habe, empfehle ich es einem reisenden Publikum bei billigem Logis, vorzüglicher Küche, guter Weine und Biere, reeller und prompter Bedienung.

Posen. Hochachtungsvoll

Joseph Grätz.

Aechter Brust-Malz-Syrup,
chemisch rein
condensirtes Malz-Extract.

Aus der **Brauerei** von **G. Weiss. Posen.**

Von **ärztlichen Autoritäten** als **bewährt anerkanntes Mittel** gegen

Husten, Heiserkeit u. ernstliche Brustleiden.

In **Flaschen** mit **Gebrauchsanweisung** à **1 Thlr.** sowie a **15 Sgr.** und in **Probeflaschen** a **8 Sgr.** in **Posen** bei:

G. Weiss, Wallischei 6,
H. Wolkowitz, Wilhelmsplatz 12,
Eduard Stiller, Sapiehaplatz 1,
Samuel Kantorowicz jun., Wasserstr. 2.

Lagerbier

der Aktien-Bier-Brauerei Löbau in Sachsen, empfiehlt 25 Flaschen 1 Thlr.

J. Grätz,
Bierdepot St. Martin 41,
unweit des Berliner Thores.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.
„Revalescière du Barry von London."

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und die Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln, wir führen wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht — Auszug auf 72,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden.

Certificat Nr. 71.814.

Crosne, Seine und Oise, Frankreich 24. März 1868.

Herr Richy, Steuereinnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sakramente genommen, wo die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalescière du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière-Bisquiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in Posen: Rothe Apotheke **Pfuhl, Krug & Fabricius, F. Fromm, Jacob Schlesinger Söhne,** in Polnisch Lissa bei S. A. Scholtz, in Bromberg bei Fritz Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Fritz Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwartz, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern.

Soeben wieder in neuer Auflage eingetroffen bei J. J. Heine, Posen, Markt 85:

Siegm. Salomon's
Comtoirhandbuch.
Eine praktische Anweisung i. d. einfachen und doppelten italienischen Buchführung f. d. Waaren-, Bankgeschäft, sowie für Actiengesellschaften, mit Bezug auf das Handelsgesetzbuch, i. d. Wechsel- und Concursordnung, i. d. Wechsel-Cours-Berechnung und in der kaufm. Correspondenz. 4. Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die gesammten Comtoirkenntnisse erwirbt man aus diesem Buch in kürzester Zeit ohne Lehrer, namentlich die doppelte Buchführung nach einem System, das unnütze Arbeit vermeidet und die größte Uebersicht gewährt. Seinen seltenen Erfolg verdankt das Buch mit Recht dem praktischen Inhalt und der präcisen, verständlichen Erklärungsweise.

Praktisches Lehrbuch zum Selbstunterricht im
Buchführen und in der **Einrichtung der Bücher** für Handwerker und Gewerbetreibende. Von **Siegm. Salomon**, Kaufm. 8. Aufl. Preis 7½ Sgr.

Seit einem Jahrzehnt im großen Berliner Handwerker Verein als Unterrichtsmittel, dessen Werth bereits von Tausenden durch die Welt verbreitet ist, anerkannt.

(Verlag von **Oswald Seehagen** in Berlin.)

Für die praktische Gediegenheit der Werke spricht am deutlichsten die große Zahl der bereits verbreiteten Auflagen.

— **Besitzveränderung.** Der Kaufmann Herr S. Calvary hat gestern die dem Herrn v. Knoll gehörig gewesene Herrschaft Popowo im Wongrowitzer Kreise, bestehend aus den Rittergütern Popowo, Hohenwalden, Chociszewo und Sarbia mit 7300 Morgen gekauft und übernommen. Der Kaufpreis hat nahezu 375,000 Thlr. betragen.

— **Verkauf.** Das Grundstück in der Bäcker-Straße, auf welchem in diesem Jahre von den Herren Böttcher und Diller ein vierstöckiger Neubau aufgeführt wurde, ist für 37,500 Thlr. an die Herren Gebr. Buttermilch verkauft worden.

— **Der große Zuwachs** der israelitischen Bevölkerung in Berlin ganz besonders aus den polnischen Provinzen, wird in Berlin, wiederum zwei neue Synagogen erstehen sehen, wovon die eine durch einen Rabbiner in der Friedrichsstadt, die andere durch einen bekannten Banquier im spandauer Viertel erbaut werden sollen. Beide Synagogen werden der orthodoxen Richtung geweiht und sich unabhängig von der Hauptgemeinde halten.

— **Der „Pielgrzym"**, ein klerikales Blatt, welches bisher unter Redaktion des verstorbenen Probstes Keller zu Pogutken in Westpreußen erschien, wird unter Verantwortlichkeit von Roman in Pelplin weiter herausgegeben werden.

— **In Varna** (Türkei) hat sich behufs Errichtung einer Kapelle zur Erinnerung an den polnischen König Wladislaw aus dem Hause der Jagiellonen, welcher im Jahre 1444 in der Schlacht bei Varna fiel, ein Komite gebildet, an dessen Spitze ein spanischer Vizekonsul, Namens Duroni und zwei apostolische Missionäre stehen, deren einer Probst der dortigen katholischen Gemeinde ist. Die Absicht bei dem ganzen Unternehmen liegt ziemlich klar zu Tage: der katholischen Gemeinde zu Varna fehlt es an einer geeigneten Kirche, und um zu einer solchen zu gelangen, setzt sie schlauer Weise jenen Zauber mit der Kapelle zur Erinnerung an den König Wladislaw in Szene. In unserer Provinz hat sich bereits der ultramontane Herr v. Chlapowski-Kopaszewo zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklärt; ebenso der „Kuryer Pozn.". Der „Dziennik Pozn." dagegen meint, wenn man Etwas thun wolle, so möge man der kämpfenden katholischen Kirche in Litthauen zu Hilfe kommen, und vor Allem die eigenen Arbeiter und Institutionen unterstützen; in der gegenwärtigen Lage der Polen sei es wahrlich nicht an der Zeit, die Mittel zu zerstreuen, sondern sie vielmehr im Lande zu häufen.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Prittwitz und Gaffron, Major vom Westphäl. Feld-Art.Regt. Nr. 7 Corps-Art. und kommdrt. als Adjutant bei dem Chef der Artill. General-Feldzeugmeister Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoh., unter Versetzung zu den Off. der Adjutantur, zum persönl. Adjutanten des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoh. ernannt. Thilo, Hauptm. von der 5. Gendarm. Brig., als Maj. mit Pension und der Uniform des 3. Rhein. Infant. Regts. Nr. 28 der Abschied bewilligt.

*** **Kreis Kosten**, 14. November. [Neue Postagentur. Belobungen. Bürgermeisterwahl. Unglücksfälle.] In Dalewo hiesigen Kreises ist seit dem 1. November c. eine Postagentur eingerichtet, deren Verwaltung dem Gutsbesitzer v. Mackiewicz daselbst übertragen worden ist. Der genannten Agentur sind die Ortschaften Jelenczewo und Morka aus dem schrimmer Kreise und Mosciszki, Luszkowo, Rombin, Wyrzeka und Zbechy aus dem kostener Kreise überwiesen. Ebenso geht seit dem 1. November c. zwischen Schrimm und Dalewo eine Botenpost. — Der Schornsteinfegermeister Mutuel zu Schmiegel hat für seine am 17. Juli d. J. gelegentlich des Brandes auf dem Probstei-Vorwerke zu Priement bewiesene Geistesgegenwart und Unerschrockenheit von den Behörden eine Belobung erhalten. Ferner erhielt der jüdische Lehrer Ballin in Schmiegel von der königl. Regierung zu Posen ein Belobungsschreiben und 15 Thlr. Gratifikation dafür, daß in seiner Klasse bei der diesjährigen Sedanfeier die Schüler sich außerordentlich bewandert in der Kenntniß der vaterländischen Geschichte zeigten. Kurz vorher erhielt derselbe Lehrer von seinem Schulvorstande in Anerkennung seines Fleißes und seiner Wirksamkeit überhaupt 20 Thlr. Remuneration. Derselbe ist verpflichtet, in Summa wöchentlich 44 Stunden festen Unterricht zu ertheilen, wofür ihm ein Gehalt von 300 Thlr. jährlich wird. — Nachdem das Bürgermeisteramt von dem königl. Distriktsamte in Kriewen mit dem 1. Oktober c. getrennt und nun selbständig verwaltet werden soll, wurde in der vorigen Woche zur Wahl eines Bürgermeisters geschritten. Von den über 20 Bewerbern ist der pensionirte Gensdarmerie-Wachtmeister Palaske aus Rawicz einstimmig gewählt worden. Die polnischen Stadtverordneten-Mitglieder schlossen sich aus dem Grunde der qu. Wahl an, weil sie den P. für einen Polen halten, doch wissen wir aus sicherer Quelle, daß derselbe ein Deutscher ist. — Neulich verstarb nach Verlauf von wenigen Stunden in Folge Brandwunden der 2 Jahre alte Knabe des Fornals Valentin Kozak in Alt-Bialsch. Der Vater war auf herrschaftlicher Arbeit, und die Mutter schloß, wie das leider immer noch zu oft geschieht, als sie mit ihrer jüngeren Schwester in den entlegenen Feldgarten gehen mußte, ihre 3 Kinder, wovon das älteste 2 Jahre und das jüngste 5 Wochen alt ist, in die Stube ein. Der Knabe fing mit Streichhölzern an zu spielen, und auf diese Weise entstand der Unglücksfall. — In der vorigen Woche sprang der Fußgensdarm Buchelt aus Turew aus dem Krankenzimmer des zweiten Stockes des Garnisonlazareths in Lissa, in welchem er sich wegen eines Fußgeschwüres in Pflege befand, in den Hof und brach bei dem Falle ein Bein und einen Arm, in Folge dessen er an dem hinzugetretenen Brande starb. Der Verunglückte, ein noch junger, kräftiger Mann und Familienvater, soll diesen Schritt aus Lebensüberdruß gethan haben.

Neustadt bei Pinne, 14. November. [Pflasterzoll. Verkehrsstörung.] In der zwischen der hiesigen Gutsherrschaft und der städtischen Kommune streitigen Pflasterzollangelegenheit war auf heute Termin anberaumt und zu demselben unser Kreislandrath Frhr. v. Richthoffen mit dem Steuerrath aus Meseritz hier anwesend, um die Schlußerklärungen des Grafen von Łącki und der städtischen Vertreter entgegen zu nehmen und diese, da auf gütlichem Wege eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen ist, der königl. Regierung zur Entscheidung zu unterbreiten. Der Herr Steuerrath erklärte sich mit den schon früher abgegebenen Erklärungen der städtischen Vertretung, bei welchen dieselben auch heute stehen blieben, einverstanden, daß es im Interesse des Verkehrs dringend geboten sei, für die diesseits der birnbaumer Straße belegenen Ortschaften, die Pflasterzollsätze um die Hälfte herabzusetzen, nachdem an den Hauptthoren der Stadt, wegen der durch dieselben geführten Chausseen die Zahlung von Pflasterzoll ganz aufgehoben worden ist und selbst an Chausseegeld kein solcher Betrag zu erheben ist, wogegen sich der Graf Łącki gegen jede Herabsetzung der einzelnen Sätze des Tarifs erklärte; es wäre daher für das Gedeihen der Verkehrsverhältnisse in unserer Stadt höchst wünschenswerth, wenn endlich eine Entscheidung in dieser Angelegenheit ergehen möchte, noch nothwendiger wäre eine Regelung resp. Herabsetzung des Marktstandszolltarifs, der hier für die Wochenmärkte besteht, da dieser noch mehr als jener geeignet ist, den Handelsverkehr in unserer Stadt mehr und mehr zu vermindern. — Der Sturm hat in der gestrigen Nacht auch in unserer Gegend so sehr gewüthet, daß nicht nur in den Forsten sehr viele Bäume entwurzelt sind, sondern durch die auf den Landstraßen an vielen Stellen beschädigten Telegraphenleitungen, nicht nur dieser, sondern auch der Postverkehr gestört worden war. Heute ist die Telegraphenleitung wieder hergestellt.

—r. **Wollstein**, 13. Nov. [Milde Stiftungen.] Es dürfte wohl in unserer Provinz keine Stadt von der Größe Wollsteins so viele wohlthätige Anstalten wie diese besitzen. Die evangelische Gemeinde allein hat deren drei, und zwar: 1) ein Waisenhaus für Mädchen, Marienstiftung genannt, 2) das Förster-Knappesche Knaben-Waisenhaus und 3) ein Hospital, dessen Vorstand zugleich den evangelischen Krankenfond mit verwaltet. Nach dem von den Vorstehern der genannten milden Stiftungen soeben erstatteten Bericht zählt die Marienstiftung zur Zeit 20 Zöglinge. Für das Jahr 1871 hatte dieselbe eine Einnahme von 2320 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. und eine Ausgabe von 2255 Thlrn. 8 Sgr. 10 Pf. und es verblieb demnach ein Bestand von 65 Thlrn. 20 Sgr. 4 Pf. Am 26. Juni c. hat der Herr Oberpräsident Graf v. Königsmarck sämmtliche evangelische Anstalten einer Revision unterzogen; auch nahm im September c. der Regierungs-Präsident Herr v. Wegnern von den Anstaltsverhältnissen durch Augenschein Kenntniß. Ein Ueberschlag der Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres läßt erwarten, daß die Anstalt mindestens 150 Thaler an außerordentlichen Zuwendungen bedarf, wenn die Jahresrechnung ohne Schulden schließen sollte. — Das Förster-Knappesche Knaben-Waisenhaus feierte am 17. März c. sein zwölfjähriges Stiftungsfest. In der Anstalt werden zur Zeit im Ganzen 18 Knaben unterhalten, von denen die meisten nur einen erstaunlich geringen Verpflegungszuschuß von 6 bis 20 Thlr. jährlich einbringen. Nach einem Voranschlage des betreffenden Rendanten werden für diese Anstalt durch außerordentliche Liebesgaben ca. 190 Thlr. zu beschaffen sein. Die Jahresrechnung pro 1871 weist eine Einnahme von 894 Thlrn. 9 Sgr. 9 Pf. und eine Ausgabe von 890 Thlrn. 9 Sgr. 11 Pf. nach und es verblieb demnach ein Bestand von 3 Thlrn. 29 Sgr. 10 Pf. — Das Hospital verlor im Laufe des Jahres 2 seiner Bewohner durch den Tod, und wurden an deren Stelle zwei neue Hospitaliten aufgenommen, so daß dort wie früher 8 Personen ihr Obdach haben. Fortlaufende Unterstützungen, die zwischen 2 und 8 Thlrn. schwanken, erhielten 29 Personen aus der Stadt und 42 vom Lande. Dem „Suppenverein" hatten die Hospitalvorsteher, in Anbetracht seiner heilsamen Thätigkeit, eine größere Unterstützung zugewendet. Die Jahresrechnung pro 1871 stellt sich wie folgt: Einnahmen 823 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., Ausgabe 821 Thlr. 20 Sgr., demnach Bestand 1 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Die Existenz gedachter milder Stiftungen ist größtentheils das Werk des am 18. September 1870 hierselbst verstorbenen k. Superintendenten Heinrich Gerlach.

⊙ **Bromberg**, 15. November. Nach langem Harren beginnt der schon so oft besprochene Konflikt mit dem Herrn Probst von Choinski sich zu lösen: ein Theil der Kläger ist überführt worden, einen Meineid geleistet zu haben, die Anklagen eines andern Theiles sind vom erzbischöflichen Konsistorium als falsch zurückgewiesen worden, ein dritter Theil ist als unzurechnungsfähig und „automatisch aussagend' gar nicht weiter verhört worden. Der Probst v. Choinski wird nun selbst gegen einzelne Kläger beim Staatsanwalt Anklage wegen wiederholter Verläumdung und wissentlich fahrlässigen Eides erheben.

△ **Kreis Inowraclaw**, 12. Novbr. [Weltliche Lokal-Schulinspektoren. Geschenke. Diebstahl.] Die k. Regierung in Bromberg hat an Stelle der geistlichen in unserem Kreise folgende weltliche Schulinspektoren ernannt: 1) Für die Schule in Chelmce Dorf den Rittergutsbes. Brennecke auf Rusinowo, 2) für Gocanowo und Glembokie den Rittergutsbes. v. Heyne auf Gocanowo, 3) für Ostrowo bei Pakoscht den Rittergutsbes. Mittelstädt von dort, 4) für Ostrowo bei Strzelno und Bielsko Dorf den k. Oberförster Brecher in Miradz, 5) für Gr. Murzyno den k. Oberamtmann Melien von dort, 6) für Pieranie den Rittergutspächter Stoltz zu Karczyn, 7) für Polanowiec und Slaboncin den Rittergutsbes. Stubenrauch auf Leng, 8) für Ostrowo a. Goplo und Marianowo den Rittergutsbes. Mittelstädt auf Mietlica, 9) für Rzesyn den Rittergutsbes. Wentscher auf Siemionki, 10) für Chrosno den Rittergutsbes. Hinsch auf Lachmierowice. — Bei der Einweihung der ev. Kirche zu Luisenfelde sind derselben geschenkt worden: Vom Gutsbesitzer Wagner zu Chlewisk ein Kruzifix und zwei Altarleuchter nebst Kerzen im Werthe von über 100 Thlr., vom Rentier Monski in Sobiesiernie 2 neusilberne versilberte, etwa 3 Fuß hohe Altarleuchter; vom Rittergutspächter Timm in Zakozwo in Polen 3 Kronleuchter nebst Kerzen im Werthe von 120 Thlrn.; vom Gutsbesitzer Busse zu Dziewa die Bekleidung von Altar, Kanzel und Taufstein im Werthe von 100 Thlrn.; vom Rittergutspächter Krethlow zu Stanomin Altarteppiche im Werthe von 30 Thlrn.; vom Sattlermeister Tauto zu Luisenfelde 2 große Altarkerzen. — Der Wirths-Wittwe Caroline Binder in Stodolly bei Strzelno sind in der Nacht vom 30. zum 31. v. M. mittelst gewaltsamen Einbruchs verschiedene Gegenstände, u. A. Wechsel-Schuldschein und Dokumente über 5000 Thlr. gestohlen worden. Die Bestohlene verspricht für Ermittelung des Diebstahls 25 Thlr. Die auf den Namen der ꝛc. Binder lautenden Wechsel und Schuldscheine sind von der Behörde für ungültig erklärt worden und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Theater

⊙ Berlin, 15. November. Fräulein v. Bogdani sang gestern in Rossini's „Barbier von Sevilla" die Rosine und erntete reichen Beifall. Ihre schöne Stimme kam in der schwierigen, aber dankbaren Partie voll und ganz zur Geltung. Unser verwöhntes Publikum anerkannte die vorzügliche Leistung der jungen Künstlerin durch Hervorruf am Schluß der Oper. Besonders wirksam war der Vortrag der zwei eingelegten Arien in der Klavierszene; schöner noch wie die Arie aus „La Tradita" sang sie eine ernste Kantilene aus den „Puritanern". Frl. v. Bogdani tritt noch einmal als Regimentstochter auf; dann wird sie, nach Erledigung mehrer Gastspiele, einem Ruf an die Pariser Oper folgen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Düsseldorff. [Entdeckung zweier Planeten.] Am 5. November Abends um 9 und 10 Uhr haben die HH. Paul Henry und Prosper Henry zu Paris im Sternbilde des Widders noch zwei lichtschwache Planeten zwischen Mars und Jupiter entdeckt, wodurch die Anzahl aller bekannten Planeten auf 135 und die der kleinen Planeten auf 127 steigt. Hiervon kommen 34 auf Nord-Amerika, 4 auf Asien und 89 auf Europa, worunter Frankreich die meisten, nämlich 36 aufzuweisen hat. Bei manchen dieser Planeten sind die vorhandenen Instrumente und Arbeitskräfte bisher nicht ausreichend gewesen, um dieselben bleibend zu fesseln, z. B. bei Maja, die seit 11 Jahren nicht beobachtet ist.

* **„Im neuen Reich."** Die letzte Nummer dieser Wochenschrift bringt folgenden Inhalt: Bekenntniß oder Bescheidung? Alfred Dove. Die statistischen Provinzen des deutschen Reichs. W. Niemann. Berichte aus dem Reich und dem Auslande: Fortschritte seit der Option. A. d. Oberelsaß. Literatur: Umdichtung und Neudichtung in Schwaben. (Verlag von S. Hirzel in Leipzig.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Krupp'sche Gußstahl-Fabrik in Essen.** Deutschland hat gegenwärtig die Genugthuung, in dem Krupp'schen Gußstahlwerke nicht nur das größte Etablissement seiner Art, sondern auch die größte industrielle Anlage überhaupt zu besitzen. Einen Belag dafür giebt die Feuerversicherungssumme, die in den letzten Tagen mit insgesammt 6,561,330 Thlrn. zur Feststellung gelangte. Dieselbe wurde von 12 und zwar ausschließlich deutschen Gesellschaften gezeichnet, nämlich von der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank in Essen mit 852,972 Thlrn., von der Aachen-Münchener, Magdeburger und Gladbacher Gesellschaft mit je 787,359 Thlrn., von Colonia und der Elberfelder Gesellschaft mit je 656,133 Thlrn., von der Providentia mit 459,293 Thlrn., von der Berlinischen und Stettiner Gesellschaft mit je 393,679 Thlrn., von der Schlesischen Gesellschaft mit 328,066 Thlrn., von der Bairischen Hypotheken- und Wechsel-Bank mit 262,453 Thlrn. und von der Gothaer Gesellschaft mit 196,839 Thlrn. Die bisher bei der Versicherung betheiligten ausländischen, namentlich englischen Gesellschaften sind prinzipiell ausgeschlossen, wie es heißt, weil deren Verwaltungsgrundsätze die erforderlichen Garantien vermissen ließen. Selbstredend deckt die Versicherungssumme nur diejenigen Werthe, welche durch einen Brand gefährdet erscheinen, nicht also die kolossalen Bestände an Metallen aller Art, die unterirdischen Kanal- und Rohrleitungen, die Dampf-Essen u. s. w. Mit Einschluß dieser Objekte repräsentirt das Etablissement gegenwärtig einen Werth von über zehn Millionen Thalern.

** **Braunsberg-Warschau.** Aus Graudenz, 11. November, wird geschrieben: Die Bahnprojekte mit dem Endziel „Warschau" scheinen sich noch immer mehren zu wollen in unserer Provinz. Neuerdings ist in Braunsberg ein Komite zusammengetreten, das den Bau einer Bahn ins Auge fassen soll, welche den Kreis Braunsberg inmitten durchschneidet, die Kreise Heilsberg und Allenstein berührt und die „alte Handelsstraße zwischen Braunsberg und Warschau" wieder herstellen soll.

** **Russische Eisenbahnen.** Nach den Angaben des Ministeriums der Wegeverbindungen, welche der „Moskauer Ztg." zugegangen sind, wird die Längenausdehnung aller dem Betriebe übergebenen Eisenbahnen Rußlands am 1. Januar 1873 im Ganzen 13,945 Werst, die der im Bau begriffenen aber 3690 Werst betragen.

** **Chicago- und South-Western-Eisenbahn.** Die Entrüstung und Verwunderung über die Nachricht aus Newyork, daß der am 1. November fällige Coupon der Bonds dieser Eisenbahn nicht wie versprochen in Gold, sondern nur in Currency gezahlt worden sei, — erscheinen uns mehr — so schreibt die „Fr. Pr.", komischer, als berechtigter Natur. Wahrhaft zu bewundern ist vielmehr nur die unbegrenzte Sorglosigkeit deutscher Käufer von amerikanischen Prioritäten nach und trotz all den trüben Erfahrungen, welche man mit vielen derselben schon gemacht hat. Im vorliegenden Falle aber kann man nicht einmal von einem Betrug, nicht einmal von einem beabsichtigten reden, denn die Spekulation auf die Dummheit ist an sich noch kein Betrug. Die Sache liegt aber hier so, daß in dem Prospekt, welcher der Emission der Bonds in Deutschland zu Grunde gelegt wurde, die Zahlung der Coupons in Gold von der Bahnverwaltung aus den Erträgnissen der Bahn versprochen wurde. Die Garantie der Chicago-Rock-Island- und Pacific-Bahn aber ist ausdrücklich nur mit dem Vorbehalt geleistet, daß die Garantiesumme in Currency zu zahlen sei. Wenn daher die Einnahmen der Bahn die Einlösung der Coupons in Gold nicht ermöglichen, so ist es natürlich, daß die garantirende Bahn nur soviel auf die aus den Bahnerträgnissen zur Couponeinlösung disponible Summe daraufzuzahlen hat, als nothwendig ist, um die Coupons in Currency zu zahlen. Denn die Bemerkung, welche fast alle Börsenblätter an obige Nachricht knüpften: es scheine beinahe, als ob die Bahn nicht einmal in der Lage sei, den Unterschied zwischen Currency und Gold aufzubringen," — beruht auf der offenbar falschen, ganz unjuristischen Voraussetzung, daß erst der Garant die volle Garantiesumme aufzubringen und dann der, für welchen er gebürgt, den Rest des Versprochenen zu erfüllen habe, während vielmehr der Garant nur bis zum Betrage seiner Garantiesumme zu leisten hat, was von dem Verbürgten nicht aufgebracht werden kann.

Vermischtes.

* **Berlin.** Wir entnehmen der „Post" folgende Mittheilung: Das Direktorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn hat dem Kaiser ein Geschenk gemacht, das von historischer Bedeutung ist. Die Kriegserklärung Napoleons im Jahre 1870 traf bekanntlich per Telegraph hier ein, als der Kaiser auf dem Potsdamer Bahnhofe von Ems ankam. Der Kronprinz las dem Kaiser bei dem Lichte des in dem königlichen Wartezimmer befindlichen Kronleuchters die bedeutungsvolle Depesche vor. Jetzt, da der provisorische Bahnhof abgebrochen wird, ist dieser Kronleuchter dem Kaiser als Geschenk vom Direktorium übermittelt worden.

* **Swinemünde**, 13. Nov. Ueber den bereits gemeldeten traurigen Unglücksfall, wo an den Moolen des Hafens von Swinemünde drei Schiffe, darunter eins sammt Mannschaft, zu Grunde gingen, schreibt man der „Spen. Ztg.":

Am gestrigen Tage in den Vormittagsstunden wehte eine lebhafte Brise aus Nordost, die See fing an hoch zu gehen und der Wind steigerte sich von Stunde zu Stunde, bis er zuletzt in Sturm überging. Am Nachmittag sah man mehrere Segelschiffe auf der See, welche sich unter großer Geschwindigkeit dem Hafen von Swinemünde näherten. Ein mecklenburgischer Schooner mit Brettern beladen, gerieth bei den Molen auf den Strand, der Untergang des Schiffes war bei dem jetzt wehenden heftigen Sturme unvermeidlich, und es mußte dasselbe den Wellen preisgegeben werden; die Mannschaft wurde aber mittelst eines Rettungsbootes gerettet. Bald darauf gewann eine deutsche Bark glücklich die Einfahrt zwischen den Molen, und wurde von einem Bugsirdampfer bis in den inneren Hafen geschleppt, hier wurde sie aber von Windstößen gegen [illegible] beschädigt zu werden. Wiederum näherten sich zwei Schiffe den Molen, eine deutsche Schoonerbark mit Heringen und eine deutsche Bark mit Steinkohlen beladen; erstere wurde durch den Sturm in die Nähe des mecklenburgischen Schooners nach dem sogenannten Westenkopf getrieben und kam auf den Grund. Die Mannschaft desselben wurde durch ein Lootsenboot aufgenommen und ebenfalls glücklich an das Land gebracht. In nicht großer Entfernung von den beiden bei den Molen festgerathenen Schiffen kamen die mit Steinkohlen beladene Bark gleichfalls auf den Grund. Der Sturm war inzwischen noch heftiger geworden, der Seegang war furchtbar, und haushoch gingen die Spritzwellen über die Moole hinweg. Die Mannschaft des Schiffes, aus dem Kapitän und circa 10—12 Mann bestehend, schwebte in höchster Lebensgefahr, und es wurden daher die umfassendsten Maßregeln getroffen, um dieselben in Sicherheit zu bringen. Ein Dampfer fuhr aus dem Hafen nach der Stelle, wo das Schiff lag, über welches die Wellen mit furchtbarer Gewalt hinwegtobten, und auf welchem die Mannschaft sich inzwischen in die Wanten geborgen hatte. Derselbe war aber außer Stande, bei dem entsetzlichen Sturme und der heftigen Brandung Hilfe zu leisten, er lief Gefahr, gegen das Schiff geschleudert zu werden und mußte deshalb unverrichteter Sache umkehren. Mehrere Male wurden mit aller Energie Versuche gemacht, an das Schiff zu gelangen, um die unglückliche Mannschaft zu retten; menschliche Hilfe war aber leider vergeblich. Jetzt brach die Nacht an. Mit welchen Gefühlen mögen die armen Menschen, welche so mancher Gefahr muthig ins Auge geschaut, die Vorbereitungen zu ihrer Rettung und deren Scheitern mit angesehen haben, mit welchen Gedanken sahen sie wohl die Nacht anbrechen, die ihre letzte sein sollte, in unmittelbarer Nähe des Hafens, einige hundert Schritte nur von der Stadt entfernt, welche die Heimat des Kapitäns und einiger Matrosen war. Der Sturm wurde immer heftiger und heftiger, er verwandelte sich zuletzt in einen Orkan; der Strom schwoll furchtbar an und setzte den südlichen Theil der Stadt mehrere Fuß unter Wasser, so daß man am nächsten Morgen nur vermittelst kleiner Kähne die Kommunnikation unterhalten konnte. Die stärksten Bäume wurden durch den Orkan entwurzelt. Jeder Rettungsversuch war bei dem furchtbaren Aufruhr der Elemente, zumal da die Nacht angebrochen war, unmöglich. Der Tag fing an zu grauen, ein ängstlicher Blick nach der See — und man sah nur die drei Mastspitzen des Schiffes ein wenig aus dem Wasser ragen, von den unglücklichen Menschen aber keine Spur. Ein armer alter Mann aus Swinemünde hatte drei Söhne auf dem Schiffe. Händeringend ging er die ganze Nacht am Strande umher, seine Blicke unverwandt nach dem Schiffe gerichtet, auf welchem er jeden seiner Söhne deutlich zu erkennen glaubte, vor Schmerz fast wahnsinnig, denselben so nahe und doch ohnmächtig zur Hilfe. — Heute Vormittag wurden 3 Leichen von der Mannschaft des Schiffes an das Ufer geschwemmt, die des Kapitains und zweier Matrosen. Das ganze Ufer ist mit Trümmern von den beiden gestrandeten Schiffen bedeckt. Die mit Heringen beladene Schoonerbark steht, anscheinend noch unversehrt, auf dem alten Fleck, bis über die Schanzkleidung im Wasser, die Masten aber noch stolz emporragend; nur eine kurze Frist noch und bald theilt das Schiff das traurige Loos seiner beiden Gefährten.

* **London.** [Verheerende Chignonbewohner.] Dr. Edgeworth hat kürzlich nachgewiesen, daß das Tragen von Chignons, wenn es mehre Jahre fortgesetzt werde, sicher Kahlköpfigkeit zur Folge habe. Die Gregarinen, kleine Thierchen, die für das Auge unsichtbar, sich oft zu Millionen auf einem einzigen Chignon befinden, greifen bald auch lebende Haare an und entziehen denselben alle Kraft, so daß sie ausfallen müssen. Dr. Edgeworth ist der Meinung, daß man nach nicht allzu langer Zeit nicht genug falsches Haar in Europa haben wird, um die allgemeine Nachfrage nach Perrücken zu befriedigen, die unter dem Frauengeschlechte entstehen wird. Mögen sich also die Frauen von ihrer Putzsucht trennen!

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Am 1. Januar 1873 tritt ein neuer Lokal-Tarif der Märkisch-Posener Eisenbahn für die Beförderung von Vieh, Equipagen und Gütern in Kraft, durch welchen der bisherige, gültig vom Tage der Betriebseröffnung — vom 26. Juni 1870 — nebst den dazu erschienenen Nachträgen aufgehoben wird.

Verkaufs-Exemplare sind vom 15. December d. J. auf den diesseitigen Stationen zu haben.

Guben, den 9 November 1872.

Der Special-Direktor.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidung 2c. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die hiesige Königliche Strafanstalt im Jahre 1873 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von:

4000 Hektoliter Roggen,
600 „ Gerste,
250 „ Kochbohnen,
150 „ weiße Bohnen,
200 „ Hafer,
156 „ roher Hirse,
100 „ Linsen,
3000 Kilogramm Hafergrütze,
1500 „ Buchweizengrütze,
1500 „ Gerstengrütze,
200 „ Buchweizengries,
150000 „ Kartoffeln,
140 Schock Stroh,
4000 Kilogramm Butter,
2000 „ Rindernierentalg,
600 „ Schweineschmalz,
6000 „ Rindfleisch,
2000 „ Hammelfleisch,
2500 „ Schweinefleisch,
1000 „ Semmel,
3600 Liter Doppelbier,
11500 „ einfaches Bier,
6000 Kilogramm Reis,
800 „ ungebrannten Kaffee,
250 „ Fadennudeln,
12000 „ Salz,
25 „ Kümmel,
50 „ Pfeffer,
300 „ Zuckersyrup,
1000 Liter Essigsprit,
30 „ gewöhnlicher Essig,
700 Kilogramm Elainseife,
180 „ Talgseife,
1000 „ Soda,
50 „ Fischthran,
[illegible] „ [illegible],
10000 „ Petroleum,
200 Meter braunes Tuch, 133 Centimeter breit,
100 „ Futterleinwand, 83 Centimeter breit,
300 „ weiße Hemdenleinwand, 83 Centimeter breit,
50 „ blaugestreifter Drell 83 Centimeter breit,
600 „ 42 Centimeter breiter Handtuchdrell,
1000 „ grauer Drell, 83 Centimeter breit,
3000 „ geköperter Hemden Callicot, 83 Centim. breit,
500 „ ungerauhter geköperter Barchent, 83 Centim. breit,
2000 Meter braune Beiderwand, 83 Centimeter breit,
500 Stück blau karrirte Halstücher, 83 Centim. im Quadrat,
500 „ blaue Schnupftücher, 67 Centim. im Quadrat,
100 Kilogramm wollenes Strumpfgarn,
100 „ baumwollenes Strumpfgarn,
40 Stück wollene Lagerdecken, 200 Centim. lang, 133 Centimeter breit, 2,5 Kilogramm schwer,
100 Kilogramm Fahlleder,
400 „ Maastrichter Sohlleder,
100 „ Brandsohlleder,
3000 Strähn grauer Zwirn,
3000 „ schwarzer Zwirn,
100 „ weißer Zwirn,
4 Mille Nähnadeln,
4000 Meter Hemdenband,

und von verschiedenen Schreibmaterialien soll im Submissions-Verfahren an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Die Bedingungen liegen:

a) bei der Kgl. Regierungs Rechnungs-Controlle in Posen,
b) bei dem Königl. Polizei-Präsidium in Breslau und
c) in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Die versiegelten Submissions Offerten sind spätestens bis zum

25. November cr.,
Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Direktion einzureichen.

Am 28. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

findet in unserem Direktionszimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten statt.

Rawitsch, den 3. November 1872

Königliche Direktion der Straf-Anstalt.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Die deutschen Wähler der **III. Abtheilung** werden hierdurch auf das Eindringlichste ersucht, bei dem am

Montag, den 18. November, von 10 bis 1 Uhr,

stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen in den resp. Wahlbezirken nur den nachstehend näher bezeichneten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Im Interesse des Zustandekommens deutscher Wahlen ist jedes Zersplittern der Stimmen zu vermeiden und eine recht zahlreiche Betheiligung der Wähler dringend geboten.

Das von der Generalversammlung bevollmächtigte Wahlcomité,
Tschuschke.

In dem I. Wahlbezirk,
welcher folgende Straßen: Alten Markt, Breite-, Schuhmacher-, Dominikaner-, Straße, Nasse-, Teich-, Juden-, Krämer-, Wronker-, Schloßstraße, Schloßberg, Franziskaner-, Marstall-, Neuestraße umfaßt,

Wahllokal: **Bibliothekzimmer im Rathhause, 1. Stockwerk,**

ist zu wählen:

Buchhändler
Louis Türk.

In dem II. Wahlbezirk,
welcher folgende Straßen: Büttel-, Wasser-, Schlosser-, Klosterstraße, Neuer Markt, Ziegen-, Tauben-, Jesuiten-, Breslauer-, Schul-, Thor-, Allerheiligen-, Grün-, Lange-, Schützenstraße, Fischerei, Halbdorf-, Gartenstraße, Hohe Gasse, Bäcker und Kl. Ritterstraße umfaßt.

Wahllokal: **Dezernentenzimmer im Rathhause, 1. Stockwerk**
ist zu wählen:

Hausbesitzer
Ludwig Gerstel.

In dem III. Wahlbezirk,
welcher folgende Straßen: St. Martin, Wilhelmsstraße, Wilhelmsplatz, Wall-, Berg-, Berliner-, Mühlen-, Friedrichs-, Königs-, Gr. Ritter-, St. Adalbert-, Linden-, Magazinstraße, Kanonenplatz, Sapiehaplatz, Neustädt. Markt und Presepadek umfaßt,

Wahllokal: **Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause, 1. Stockwerk,**
ist zu wählen:

Apotheker
Brandenburg.

In dem IV. Wahlbezirk,
welcher folgende Straßen: Große Gerber-, Kleine Gerber-, Sand-, Schifferstraße, Columbia, Graben, Wallischei, Zagórze, Venetianerstraße, Dom, Ostrowek, Szródka, Zawalny, St. Roch, Thumstraße umfaßt,

Wahllokal: **Magistratssitzungssaal, 1. Stockwerk,**

ist zu wählen:

Kaufmann
Wilh. Kantorowicz.

Verkauf.

In Folge Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums sollen die in der ehemaligen Garnison **Zduny** vorhandenen, auf 3931 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten militairfiskalischen Gebäude und Grundstücke, bestehend in

einer Reitbahn,
einem Pferdestall, nebst Streu- und Geräthe-Schuppen, Appartement und Brunnen, sowie dem inmitten dieser Gebäude befindlichen Hofraum

verkauft werden.

Kauflustige werden daher ersucht, ihre Offerten, in welchen die Kaufsumme sowohl in Zahlen als auch in Worten anzugeben ist, und welche die Angabe enthalten müssen, daß von den Kaufbedingungen Kenntniß genommen ist, bis zum

20. December d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Intendantur versiegelt abzugeben. Die Offerten müssen neben der Adresse auch die Aufschrift „Kauf-Offerte auf die militairfiskalischen Gebäude 2c. in Zduny" führen.

Die Kaufbedingungen und die Werth-Taxe können sowohl bei der unterzeichneten Intendantur als auch bei dem Magistrat in Zduny eingesehen werden.

Posen, am 9. November 1872.

Königliche Intendantur
V. Armee-Corps.

Auction.

Mittwoch den 20. d. M.

und die darauf folgenden Tage, **früh von 9 Uhr ab**, werde ich im **Auctionslokale, Sapiehaplatz 6**, die in der Pfandleih-Anstalt von **Graetzer** verfallenen Pfänder meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkaufen.

Grosse,
Königl. gerichtl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- 2c. Auktion.

Mittwoch, den 20 Novbr. c., früh von 9 Uhr ab, werde ich **Magazinstraße 1**, im **Auktionslokale**, gut erhaltene Mahagoni- 2c. Möbel, als: Kleiderschränke, Glasservanten, Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, div. Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, **um 11 Uhr** einen **Flügel** eine **gute Drehrolle**, öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Montag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich am Kornenplatz drei elegante **Kutschpferde** und ein **Reitpferd**, 6 Jahr alt, 6' groß, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

E. Drange,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag, den 18. d. Mts.,
früh 9 Uhr ab,

werde ich im Auktions Lokal, Sapiehaplatz Nr. 6, verschiedene Wollwaaren, bestehend in Seelenwärmer, Fanchons, Hauben, Shawals, Shirting- und leinene Herren-Oberhemden, Damen-Hemden und Hosen 2c. 2c. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Grosse,
Königl. gerichtl. Auktions-Commissarius.

Posen, den 16. November 1872.

Unter dem heutigen Tage haben wir am hiesigen Orte auf St. Lazarus, unmittelbar am Märkisch-Posener-Bahnhofe, unter der Firma:

N. Urbanowski & Co.,

eine Eisengießerei und Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik, verbunden mit einer Niederlage von Locomobilen, Dampfdresch- und Nähemaschinen,

aus den bestrenommirtesten Fabriken Englands, eröffnet.

Hinreichende technische Kenntnisse im Maschinenbaufach einerseits, praktische und theoretische Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft anderseits, und unterstützt von den besten agronomischen Kräften des Großherzogthums, werden uns in den Stand setzen, allen gerechten Anforderungen der geehrten Herren Landwirthe entsprechen zu können.

N. v. Urbanowski,
Civil-Ingenieur und Professor der Mechanik und landwirthschaftlicher Maschinen-Baukunde an der agronomischen Schule „Halina" in Zabikowo bei Posen.

Z. v. Niegolewski,
Rittergutsbesitzer auf Niegolewo.

Am 18. November a. c. läuft der Termin zum Bezuge der jungen Neptun-Actien ab.

Die **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank** gewährt **unkündbare Darlehne mit Amortisation** auf städtische und ländliche Besitzungen unter den **günstigsten** Bedingungen und nach **coulantesten** Prinzipien. **Auf Güter**, auch hinter Pfandbriefen bis **zwei Drittel** der neuesten landschaftlichen Taxe. **Als besonders vortheilhaft** werden die unkündbaren Darlehne zum Zinssatze von **4½ pCt.** empfohlen, auch gewährt die Bank **kündbare Darlehne** und **Baugelder. Valuta baar.** Anträge werden in **kürzester Frist** erledigt. Zur Entgegennahme derselben ist ermächtigt, sowie zu jeder näheren Auskunft bereit

die General-Agentur Moritz Schoenlank,
Posen, Schuhmacherstraße 20.

Eine renommirte, mitten in der Stadt belegene Bäckerei ist sofort oder auch von Neujahr ab zu verpachten. Die Bedingungen sind beim Bäcker **A. Schütze** in Thorn zu erfahren.

Ein großer Gemüse- und Obstgarten ist seit dem 1. April 1873 in Zrenica, ⅛ Meile von der Stadt Schroda, zu verpachten. Mit dieser Pacht soll die Einrichtung eines Café's und eines Bierlokals verbunden werden. Die Bedingungen sind bei dem Dom. Wirthschaftsverwalter zu erfahren.

Eine Ackernahrung

in Rogasen, von 120 Morgen theil Wiesen, mit neu erbautem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, completem Inventar, in unmittelbarer Nähe des Königl. Simultan-Gymnasiums, der Post und Militair-Kaserne, mit 4000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen. Näheres bei **J. S. Derpa.**

Klinik für Kinderkrankheiten. Dr. **Berliner,** Breslau, Tauenzienstr. Nr. 71. Auswärtigen wird brieflich Rath ertheilt.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.
Friedrichsstr. 33 b.
neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Freiwilligen-

Examen. Vorb. St. Martin
25/26. ***Dr. Theile.***

Holz-Verkauf.

6300 Stück kiefernene Schneide- und Bauhölzer sollen aus dem Revier Güntergost auf dem Stamme in größeren Parthien oder im Ganzen meistbietend verkauft werden

am 2. December c.,

von 11 Uhr Vormittags ab, im Forsthause zu Güntergost.

Kauflustige werden hierzu eingeladen. Der Revierförster zu Güntergoster Forsthaus, 2 Meilen von Bahnhof Flatow, 3 Meilen von Bahnhof Osiek, wird die Hölzer auf Verlangen vorzeigen und die Licitations-Bedingungen vorlegen.

Herrschaftliche Forstverwaltung Runowo.
(p. Vandsburg.)

Ein **Bier-Export-Geschäft** in einer Hauptstadt von ca. 240 000 Einw., nur 4 am Platz, in bestem Gange, ist Verhältnisse halber zu verkaufen, event. wird ein Associe hierzu gesucht. Erforderlich 3000 Thlr. Gefl. Offerten sub **N. P. 908** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Die illustrirte Modezeitung

Haus u. Welt

(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12 bis 14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt: ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in ½ Million Exemplaren über die ganze Erde verbreitet. — Diesen Riesenerfolg verdankt Haus und Welt der Klarheit seiner Abbildungen, und Beschreibungen so wie der practischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster, Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihrer und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. — Redaction mit eigenen Künstlerateliers in Berlin und Paris — Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc.

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. ***Holzmann***, Büttelstr. 12, 1 Tr.

Reelle Ehen-Vermittlung unter der strengsten Discretion.

Reiche Vermählungspartien aus dem Adel- und höheren Bürgerstande stehen jederzeit zur Verfügung. Antragende belieben sich an das unterzeichnete Institut zu wenden.

Direction **J. Hersch**, Breslau, Zwingerstraße 4a.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier, St. Martin Nr. 31, neben der **Schellenberg**'schen Destillation, ein **Colonial-Waaren- & Vorkost-Geschäft** verbunden mit einem Depot verschiedener Biere, eröffnet habe; indem ich dieses mein Unternehmen dem gütigen Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, versichere ich bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu notiren.

Hochachtungsvoll
Tobias Loery,
St. Martin 31.

Rapskuchen,

beste schl., **Roggenfuttermehl, Weizenschaale,** schl. **Hafer,** blaue u. gelbe **Lupinen** offerirt billigst ab allen Bahnstationen

A. S. Lehr,
Gr. Gerberstr. 18.

50 Ctr.

Träber sind gleich und wöchentlich abzugeben bei

J. Lambert.

„Neptun“,
Continental-Wasserwerk-Actien,
vormals Elsner & Stumpf,
circa 112 %.

In wenigen Wochen geht von diesem Papier der officiell bekannte Dividendencoupon mit 15 % ab.

Ist es wohl denkbar, daß ein Papier, welches **15 % Dividende** giebt, auf so niedrigem Course stehen bleibt, besonders da die verwandten Institute

Centralheizung 140,
Mathisson & Brand 206

stehen? **Eine Steigerung von 30—40 % ist unausbleiblich; besonders** wenn bei Gelegenheit der in wenigen Tagen stattfindenden Generalversammlung der Bericht des Directoriums veröffentlicht wird, welcher die großartige Entwickelung des Instituts documentirt.

Neptun ist im Fache der Wasserleitungsanlagen als

größte und zuverlässigste Fabrik

bekannt; dieselbe genießt eines Weltrufes und kann bei Weitem nicht die an sie herantretenden Ordres bewältigen.

Grund und Boden des Etablissements, im Herzen der Stadt Berlin gelegen, repräsentirt allein den **Werth des bisherigen Actiencapitals.**

Die Etablissements in Wien sind großartig angelegt.

Es dürfte mit diesem Papier eine ähnliche **rapide Steigerung,** wie vor Kurzem mit **Centralheizungen, Mathisson & Brandt,** vorgehen, denen gleiche Auseinandersetzungen wie diese vorangingen. Man nehme also noch den billigen Cours wahr, nach der Generalversammlung tritt **eine colossale Steigerung von mindestens 30—40 % ein.**

Ein Sachverständiger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Nov. 1872	77,355,000	Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Nov. 1872 .	19,080,000	„
Jahreseinnahme pro 1871	3,344,570	„
Dividende der Versicherten im J. 1872 .	**37 Proz.**	

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in

Posen durch Generalagent **C. Meyer,**
Birnbaum durch Kreisthierarzt ***Rodloff,***
Buk durch Stadtkämmerer ***Suchowiak,***
Fraustadt durch Rektor ***Lust,***
Grätz durch Rektor ***Schnura,***
Kempen durch ***Fr. Seyler,*** Bes. d. Weißmühle,
Kobylin durch Kämmerer ***Eberstein,***
Krotoschin durch Apotheker ***Max Skutsch,***
Lissa durch ***S. G. Schubert,***
Meseritz durch ***Ernst Fr. Jockisch,***
Ostrowo durch ***Carl Zakobielski,***
Pinne durch ***Simon Borchardt,***
Pleschen durch Kämmerer ***Kaufnicht,***
Rawicz durch ***Carl Baum,***
Samter durch ***Adolph Memelsdorff,***
Schrimm durch Thierarzt ***A. Roempler,***
Schroda durch Lehrer ***Najgrakowski,***
Schwerin a. W. durch ***Simon Stargardt,***
Wollstein durch ***Fritz Lieberknecht,***
Wreschen durch Postexpedient ***Stefański,***
Zirke durch Maurer- und Zimmermeister ***Deysing***

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin-New-York **Jeden Mittwoch.** Zwischendeck 50 Thaler.

C. Messing, Stettin, grüne Schanze 1a.

S. Jaffe jr.,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Berlin, Friedrichstr. 75, Ecke der Jägerstr.

Brust- u Halskrankheiten

bis zum hohen Stadium der Schwindsucht werden durch directe Einwirkung auf die kranken Athmungs-Organe sicher und radikal geheilt. Prospecte versendet gratis und franco das Norddeutsche Institut für Verbreitung naturgemässer Heilmittel in **Berlin.** Haupt-Versandtdepot Nostizstr. 14, **Carl Schmidt.**

Mejillones Guano-Depot.
Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die **alleinige** und **ausschliessliche** Importation des Mejillones Guano in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz. Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland,

Depôts in
HAMBURG, ROTTERDAM & CÖLN.

Gicht- und Rheumatismusleidende

finden zuverlässige ärztliche Anweisung zur sichern Heilung dieser Leiden in der vortrefflichen Schrift des Dr **Ch. André.** Dieselbe ist betitelt: **Die Heilung der Gicht und des Rheumatismus.** Preis 7½ Sgr. ☞ Dieses Werkchen enthält ein einfaches Heilverfahren unter Angabe bewährter Heilmittel und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Posen** in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85

Preuß. Original-Loose kauft
mit hohem Avance und bittet um Offerten
C. Hahn in ***Berlin,*** Jerusalemerstraße 11.

Vom 1. Januar 1873 ab verkaufen wir den Ctr. Stückkalk mit 7 Sgr. ab Gogolin.

Die Kalkproducenten von Gogolin, Guradze und Dzieschowitz.

Am 18. d. Mts. bekomme ich wiederum einen Transport **Kühe** der milchergiebigen Angelner-Race, welche bis zum 20. d. Mts. zur Ansicht, resp. zum Verkauf, bei mir ausstehen.

Sierakowo, Vorstadt Rawicz. **R. Pechmann,** Gutsbesitzer und Viehlieferant.

Der Bock-Verkauf

in der reinblütigen Merino-Heerde zu Stein, ¼ Meile von Bahnstation Sibyllenort, begann am **1. November d. J.**

Sibyllenort ist per Bahn 20 Minuten von Breslau und Oels entfernt und Telegraphenstation.

Die Heerde ist gesund, also traberfrei.

Auf Verlangen werden Wagen zum Bahnhof Sibyllenort gestellt.

Gräflich Laura Henckel v. Donnersmarck'sches Wirthschafts-Amt.
A. Bobertag.

Der Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und empfehle ich eine große Auswahl sämmtlicher Artikel meines Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. H. Korach, Neuestr. Nr. 4.

Zum bevorstehenden Weihnachten

empfehle mein seit 5 Monaten neu errichtetes **Galanterie-Waaren-Magazin** hierselbst einer geneigten Beachtung.

Dasselbe bietet eine **große und geschmackvolle Auswahl in den verschiedensten praktischen und elegantesten Artikeln.**

Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 10.

Auf

Antoniner Preßtorf,

sowie auf **Speise-Kartoffeln,** rothe und weiße, nimmt Bestellungen entgegen **H. Hummel,** Breslauerstr. 9.

Grosses Musikalien-Lager u. Leihinstitut,
stets bis auf die neusten Tage ergänzt, bei

M. Leitgeber & Co.,

Wilhelmsplatz 3 (Hôtel du Nord).
Abonnement kann täglich unter den coulantesten Bedingungen begonnen werden.

Avis!

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich mein

Cigarren-Engros-Lager

durch Zunahme größerer Geschäfts-Räume neben meinem bisherigen Lokal

Friedrichsstraße Nr. 30

bedeutend vergrößert habe, und bin durch rechtzeitige Einkäufe und großes Lager aus dem Vorjahre in den Stand gesetzt, jeglichen Ansprüchen, ungeachtet der gesteigerten Tabakspreise, nachkommen zu können.

Auf nachstehende beliebte ältere Marken, durchweg aus rein amerikanischen Tabaken bestehend, mache ergebenst aufmerksam und empfehle zugleich mein gut assortirtes Lager feiner Marken **echt importirter Cigarren von letzter Ernte:**

	pro Mille			pro Mille	
Confianza . .	13⅓	Thlr.	Lydia . . .	13⅓	Thlr.
Maravilla . .	13⅓	"	Victoria . .	13⅓	"
Commercial . .	15	"	Cabinet . . .	15	"
Traviata . . .	16	"	Non plus ultra	16	"
El Peru II. . .	16	"	Baco . . .	16	"
Selecta . . .	20	"	Aguila I. . .	20	"
Rosa	20	"	Mocana . . .	20	"
Flora Apiciana .	25	"	Henry Clay .	25	"
Habana . . .	25	"	El Globo . .	25	"
Cabanas . . .	30	"	Bella-Mar. . .	30	"
Alianza . . .	30	"	Flor de Creta .	30	"
Balsamo . . .	30	"	Integridad . .	30	"

M. Heymann,
Friedrichsstraße 30,
vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

Samson- und Pherezly-Cigarretten sind wieder vorräthig.

Unterleibs-

Hämorrhoidal-

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz,
Berlin, Charlottenstr. 19.

Stuhlverstopfung.

Magenbeschwerden.

*) **Niederlage bei: C. A. Brzozowsky** und **F. Meyer & Co** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Mannheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **Castriel & Co.** in Schrimm.

---

2 zöllige eichene Bohlen, eichene Bretter Weißbuchen 2 3 und 4" stark, sowie Ellen- und Espen-Bretter, sind vorräthig in der Dampfschneidemühle von

E. Koeppel,
Krotoschin.

Eine Dampfdreschmaschine

nebst **Lokomobile,** die erst 2 Jahre im Gebrauch gewesen und vollständig renovirt worden ist, empfiehlt

Simon Lewinsohn,
Strzelno.

Das Dominium **Junikowo** hat gute **Speisekartoffeln** zu verkaufen.

Proben davon, so wie nähere Auskunft im Bureau der **Posener Bau-Bank,** St. Martin 58.

Frischmelkende, hochtragende, **Weichsel, Werder-**Niederungskühe zu haben, Aufträge nimmt entgegen und führt dieselben auf's Pünklichste und Reelste aus. **A. Lüttke** in **Koss**wo a W. bei Bahnhof **Terespol,** Westpreußen.

Der Bockverkauf

aus der **Gräflich v. Bellegarde'schen** neu creirten — reinblütig **Hoschtitzer Merino-Heerde** in **Groß-Herrlitz**

— Bahn-, Telegraphen- und Post-Station **Troppau** in **Oestr.-Schl.** beginnt am **15. November d. J.**

Die Gräfliche Wirthschafts-Direction.

Mein Confections-Lager ist mit Nouveautés auf's Reichhaltigste ausgestattet und empfehle zu billigen Preisen:

Costumes,
Tuniques,
Jaquettes,
Paletots,
Havelocks,
Pelzbezüge,
Jupons etc.

Markt 63.

Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).

Damen-Tuche

in modernster, ächten Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franko.

Sagan. **J. Crüsemann.**

Zur Beachtung.

Durch direkte Einkäufe bin ich im Stande, echte **Wiener Meerschaum- und Bernstein-Spitzen, Elfenbein- u. Wallross-Stöcke,** Wiener und Offenbacher Lederwaaren, zu sehr billigen Preisen und unter Garantie zu verkaufen.

Charles Kaul,
Schloßstr. Ecke 4.

Baltischer Lloyd,

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse
Franklin, Donnerstag 28. Novbr. | **Thorwaldsen,** Donnerstag 12. Decbr.
Ernst Moritz Arndt, im Bau. **Washington,** im Bau.

Passagepreise incl. Beköstigung:
Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 **Thlr.** Zwischendeck **Pr. Crt.** 55 und 65 **Thlr.**

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart,*** in **Schrimm** an Herrn ***Paul Huntz,*** sowie an
Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Frisia,	**Mittwoch,**	**20. Novbr.**	Morgens	**Hammonia**	**Mittwoch,**	**18. Decbr.**	Morgens
Westphalia,	**do.**	**27. Novbr.**		**Cimbria,**	**do.**	**25. Decbr.**	
Holsatia	**do.**	**4. Decbr.**		**Silesia,**	**do.**	**1. Jan. 1873.**	
Thuringia	**do.**	**11. Decbr.**		**Frisia,**	**do.**	**8. Jan. 1873.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55,**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**
Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama** nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Bavaria,** Kapt. **Keyn,** am **22. November.**
" **Germania,** " **Winzen,** " **22. December.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia,	**30. November,**	**3. Decbr.**	**6/7. Decbr.**	**8. Janr. 1873.**
Vandalia,	**1. Febr. 1873.**	**4. Febr. 1873.**	**7/8. Febr. 1873.**	**12. März 1873.**

Passagepreise: I Cajüte Pr. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und den concess. Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1,
für **Kempen:** ***Salomon Eisner,***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Baltimore**	20. Novbr. nach Baltimore		D. **America**	11. Jan. 1873 nach Newyork	
D. **Weser**	23 Novbr.	" Newyork	D. **Berlin**	15. Januar	" Baltimore
D. **Deutschland**	30. Novbr.	" Newyork	D. **Weser**	18. Januar	" Newyork
D. **Mosel**	7 Decbr.	" Newyork	D. **Mosel**	25. Januar	" Newyork
D. **Bremen**	11. Decbr.	" Newyork	D. **Main**	1. Februar	" Newyork
D. **Main**	14. Decbr.	" Newyork	D. **Donau**	8. Februar	" Newyork
D. **Leipzig**	18. Decbr.	" Baltimore	D. **Ohio**	12. Februar	" Baltimore
D. **Hansa**	21. Decbr.	" Newyork	D. **Hansa**	15. Februar	" Newyork
D. **Straßburg**	28. Decbr.	" Newyork	D. **Deutschland**	22. Februar	" Newyork
D. **Rhein**	4. Jan. 1873	" Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana

D. **Frankfurt** 20. November; D. **Köln** 18. Dezember; D. **Frankfurt** 22. Januar 1873;
D. **Straßburg** 19. Februar 1873
und ferner ein- oder zweimal monatlich.
Passage-Preise: Erste Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**

D. **Hannover 6.** December; D. **König Wilhelm I. 6.** Januar 1873

und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **28. Novbr.** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Emidt,** Capt. **A. Dannemann. Passage-Preise** einschließlich Beköstigung: 1 Cajüte Crt. Thlr. 90 II. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Der Vorstand:
Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Beinschwarz,

tief schwarz, von feinster Beutelung, empfiehlt
die Spodium Fabrik von
Robert Huncke,
in **Spahlitz** bei Oels i. Schl.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Rthlr. heilt radical jeden ***Ausfluss*** der ***Harnorgane.*** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,**
Berlin, Sebastianstr. 39

Ein solider

Geschäftsmann,

welcher Schlesien regelmäßig bereist und mit der Weinbranche vertraut ist, wird für eine alte Weinhandlung in Frankfurt a. M., gegen gute Provision zu engagiren gesucht. Näheres bei der Firma **B. Grynwald,** Friedrichstraße 20, zu erfragen.

Jeden Posten

Preuss. Loose 1. Cl.
kauft à ¼ 5 Thlr.
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14. Sendungen per Postmandat zahle sofort aus.

Fleischhackmaschinen,
Wurstfüllmaschinen,
Petroleum-Kocher,
ächte pat. Hägerich'sche,
Water-Closets,
Prof. Dr. Meidinger's patentirte Regulir-Füllöfen
empfiehlt in großer Auswahl
Moritz Brandt,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe, **Markt 55.**

Alles was Gummi heißt
wird gänzlich zollfrei und direct von mir in's Haus geliefert. NB. Deutsches und pariser Fabrikat. **L. Teichert,** kleine Freiheit 19, in Altona. (Rupr).

Einen unverheiratheten **Förster** sofort oder zum 1. Jan. sucht das Dom. Gnuszyn bei Kikowo. Persönl. Meldung erwünscht